Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 18. Dezember 1991 | Nr. 24

(Graphik: Petra Wennmann. Mit Genehmigung der Evangelischen Volks- und Schriftenmission, Dorfstraße 3, D - 4920 Lemgo 1/Lieme, Deutschland)

Leitartikel

Tina und Hans Wall

Hans und Tina Wall sind Mitglieder der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver (BC), wo er als Gehilfsprediger dient.

Nach ihrer Heirat besuchten beide das Baptistenseminar in Buenos Aires, Argentinien und betreuten nach dem Studium dort die E.M.B. Gemeinde.

Der Herr schenkte ihnen drei gesunde Kinder. Der älteste Sohn starb in seinem 30. Lebensjahr. Zur Familie gehören drei Enkel.

Bevor sie einige Jahre als Kapläne im Tabor Home in Clearbrook dienten, arbeiteten sie drei Jahre mit MBM/S als Lehrer in einer Missionschule in Mexiko. Auch war Hans Wall dreizehn Jahre Lehrer in Fernheim, Paraguay.

Siehe, da ist euer Gott!

– Jesaja 40, 1-11 –

Diesen Abschnitt aus Jesaja nennt man manchmal das *Adventskapitel* des Alten Testaments. Es ist die Schau auf Jesus hin. Zur Zeit des Neuen Testaments ging Jesajas Verheißung in Erfüllung. Somit ist uns dieser Text zu einem Weihnachtstext geworden.

Der Prophet Jesaja führt uns zur Krippe hin, zeigt uns das Kind und spricht in Vers 9:

"Siehe, da ist euer Gott."

Nur solche mit erleuchteten Augen des Herzens können dieses Wort erleben. Ein Dichter drückt es folgend aus:

Ich sehe dich
mit Freuden an
und kann nicht
satt mich sehen.

Möchten wir sehen können, was der Prophet sah, was Maria und Joseph sahen, ja, was die Gläubigen aller Zeiten sahen. Sie sahen in dem Sohn den Heiland der Welt.

Der ferne Gott kommt uns ganz nahe in Jesus

Ja, Gott kommt durch Jesus zu uns auf diese Erde (Lukas 1,79).

Durch die herzliche
Barmherzigkeit Gottes
hat uns besucht
der Aufgang aus der Höhe.

Dort in der Höhe, in dem Himmel, herrschte nicht eine kalte Gleichgültigkeit über unser menschliches Ergehen hier auf Erden, sondern eine herzliche Barmherzigkeit wie es Johannes 3,16 beschreibt:

Also hat Gott
die Welt geliebt,
daß er seinen....

Konrad Allendorf schreibt:

Gottheit und Menschheit
vereinen sich beide,
Schöpfer, wie kommst
du uns Menschen so nahe!

Advent, Weihnachten ist das Ende der Gottesferne, somit auch das Ende unserer inneren Einsamkeit. Der ferne Gott kommt uns in Christo ganz nah, um die Trennung zwischen uns und Gott, verursacht durch den Sündenfall, aufzuheben. Die Sünde trennte uns von Gott und hielt uns ferne von ihm. Welch ein Zuspruch des Dichters:

Brich aus aller deiner Not,
dort an der Krippe
wartet Gott.

Näher kann Gott uns unmöglich kommen. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sehen seine Herrlichkeit. Welch ein kostbares Gotteswort wird uns erfüllt in Jesus! Doktor Martin Luther sagte:

"Diese vier Worte, *das Wort ward Fleisch*, die müßte man ganz groß schreiben, alle Orgeln müßten es spielen und alle Glocken sollten es läuten. Vor solchem Wort flieht der Teufel."

Gott wird Mensch,
dir Mensch zu Gute,
Gottes Kind, das verbind'
sich mit unserm Blute.

Jesus wurde uns Menschen gleich, jedoch ohne Sünde. Können wir das begreifen? Der Dichter drückt es so aus:

"Wenn ich dies Wunder
fassen will,
so steht mein Geist
in Ehrfurcht still;
er betet und ermißt,
daß Gottes Lieb' unendlich ist.

Der große Gott wird ganz klein in Jesus

Gott ist so groß, daß ihn alle Himmel nicht fassen. Er ist unausforschlich, unergründlich, unaussprechlich groß, über alles, allmächtig, allgegenwärtig. All unser Reden vor ihm ist nur armseliges Lallen. Wir Zeitliche können das Ewige nicht fassen.

Der große Gott macht sich so klein, wollen wir ihn sehen, dann müssen wir an die Krippe treten. Gott macht sich in Jesus so klein, so niedrig, daß Jesus durch eine Jungfrau geboren wird, und durch diese Tür kommt Jesus in die Welt. So kommt Gott ins Heute.

Gott und der Sünder,
die sollen zu Freunden
nun werden.
Er äußert sich
all' seiner Gewalt,
wird niedrig und gering
und nimmt an sich
eines Knechts Gestalt,
der Schöpfer aller Ding.

Vor einem kleinen Kinde braucht sich niemand zu fürchten. Zu solch einem dürfen wir Vertrauen haben – ein solches können wir lieben. Getrost können wir mit dem Propheten sprechen:

Uns ist ein Kind geboren!

Uns Menschen zu gut, uns Sündern zum Heil, zur inneren Heilung, uns Verlorenen zur ewigen Seligkeit ist dieses Kind geboren.

Wir bleiben arm bei vollen Tischen und leer bei vielem Wissen,

wenn dieses Gottesgeschenk nicht unser Teil wird. Gott beschenkt uns alle mit dieser Gabe, damit wir mitsprechen:

Du unser Heil
und höchstes Gut,
vereinest dich
mit Fleisch und Blut,
wirst unser Freund
und Bruder hier und
Gottes Kinder werden wir.

Lieber Leser, hast du Jesus schon angenommen? Er will sich dir schenken.

Am Kreuzesstamm
ward vollbracht,
was uns Sünder
selig macht.

Der starke Gott macht sich ganz schwach in Jesus

Weil er in Knechtsgestalt das Sühnopfer werden sollte, darum kommt er schwach, ohnmächtig und hilflos auf diese Erde.

Sollt uns Gott
nun können hassen,
der uns gibt,
was er liebt,
über alle Massen?
Gott gibt,
unserm Leid zu wehren,
seinen Sohn,
aus dem Thron
seiner Macht und Ehren!

Dem Sohne Gottes wurde ein menschlicher Leib gegeben, daß er an seinem Leibe die Sünde der Welt auf das Fluchholz trage. Über seiner Krippe liegt schon der dunkle Schatten der Passion, des Leidens.

Jesus, der Schwache wird zum Kraftheld. Er ging nicht den Weg, den die Großen und Helden dieser Welt gehen – nein – im Gegenteil, er beugt sich unter die Riesenlast der Sünde. Jesu größte Kraft zeigt sich im Tragen. Deshalb können wir miteinstimmen:

Zum Helden bist du worden,
du allerschönstes Kind,
der meiner Feinde Horden,
alsbald erlegen sind.

Die Macht des Ohnmächtigen hat den Tod, die Sünde und die Hölle überwunden.

Abgrund der Liebe,
wer kann dich ergründen,
Jesus ist gekommen,
ein Opfer für Sünden.

Bist du, lieber Leser einer, der nicht mit sich selbst fertig wurde, sondern kapitulierte, der da erkennt, daß er ein sündiger Mensch ist? Bist du einer, der den Heiland annehmen konnte? Weißt du darum, daß Jesu einmaliges Kreuzesopfer auch für dich gilt?

Ist getilgt die Sünde,
bist du heil und neu,
bist du rein
durch des Heilandes Blut?

Der reiche Gott macht sich ganz arm in Jesu

Obwohl er reich ward,
ward er arm um unseretwillen,
auf daß wir
durch seine Armut
reich würden
(2.Korinther 8,9).

Sein Reichtum war unfaßbar, ohne Maß, ohne Ende. Der Sohn durfte mit dem Vater alles teilen. Da wurde Jesus willig, sich seine Macht, seinen Reichtum, seine Gewalt aus den Händen nehmen zu lassen. Es hieß von ihm, daß er nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte.

Warum tat Jesus es? Um uns gleich zu werden, um uns Arme reich zu machen. Wie waren wir von unserer sündigen Natur aus so arm an Liebe, arm an Leben, arm an Freude, arm an Frieden, Freiheit, Hoffnung, an Kraft und an Wahrheit. In unserer Armut mußten wir jämmerlich umkommen, sterben. Aber nun

ist er auf Erden
kommen arm, daß
er sich unser erbarm'.

Mit dem Kinde will Gott uns alles schenken, was wir für Zeit und Ewigkeit brauchen.

Die ihr arm seid
und elende, kommt herbei,
füllet frei
eures Glaubens Hände.
Hier sind alle guten Gaben
und das Gold,
da ihr sollt
euer Herz mit laben.

Jesus bringt uns alles wieder, was uns die Welt und Sünde geraubt haben. Er ist der Heiland, der Helfer. Reicher können wir nicht werden, als wir schon durch ihn sind.

Der ewige, erhabene, allgewaltige Gott kommt wieder

Gottes Wort spricht ganz klar davon. Auf Gottes erstes Kommen in Jesu können wir staunend und preisend zurückschauen. Auf Gottes erneutes Kommen durch Jesu Wiederkunft schauen wir heute sehnsüchtig aus.

Wann wirst du kommen
Gottes Sohn,
zu stillen all ihr Weinen?
O, komme bald Herr Jesu!

Die Zeichen der Zeit künden es an, daß Jesu Kommen nahe ist. Wartest du auf sein Kommen? Kannst du mitsprechen:

Wir warten auf den Heiland.

Oder bist du noch einer, der da weiß, daß er sein Leben Jesu übergeben soll? Warte bitte nicht länger!

Oder bist du ein unglückliches Gotteskind, daß da weiß, daß es etwas in Ordnung bringen soll, weil du so keinen Frieden hast? Du darfst alles bekommen, alles unter Jesu Blut bringen. Der Prophet sagt:

Siehe, da ist euer Gott!

In dem Kindlein ist er uns nahe gekommen. In ihm hat er sich schwach und arm gemacht. Das Geheimnis ist groß. Und dieses Kindlein kommt wieder, doch in Kraft und Herrlichkeit.

Gebe der Herr uns helle und erleuchtete Augen. Schenke er uns leere Hände für sein großes Geschenk—Christus! Amen!•

(Hans Wall)

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

* Am 21. Juli kamen drei neue Mitglieder zum **The Meeting Place**, eine M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB). *Von links*: Ron Harder (T), Blaine Sands (T), Janet Friesen (T), und Ältester **Lionel Martens**.•

* Am 2. Juni hieß die **Niverville M.B. Gemeinde** in Manitoba neun neue Mitglieder willkommen. *Von links*: Pastor **Henry Regier**, Jeremy Rempel (T), Bob Davey (T), Daryl Regier (T), Kathy Wiens (T), John Loeppky (T), Melissa Loeppky (T), Nathan Dick (T), Martin Sawatzky (Ü), Ann Sawatzky (Ü), und Pastor **Terry Kaethler**.•

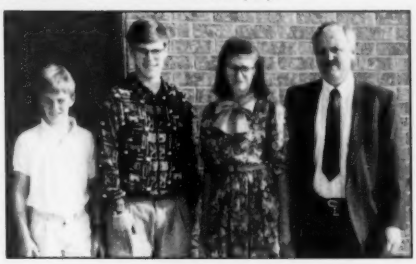
* Am 23. Juni hat die **Hepburn M.B. Gemeinde** in Saskatchewan bei einer Gemeinderüstzeit beim Redberry Bible Camp drei neue Mitglieder durch die Taufe erhalten. *Hinten von links*: Pastors **Rod Ens** und **Ralph Gliege**; *Vorne*: Dwayne Guenther, Kevin Tieszen, und Rob Hill.•

* Die **South Abbotsford M.B. Gemeinde** in Abbotsford (BC) erhielt am 28. Juli drei neue Mitglieder. *Von links*: Pastor **Cliff Janzen**, Clayton Baerg (T), Troy Cross (T), Randy Thompson (wurde getauft und ist jetzt der Jugendpastor in der Gemeinde), und Pastor **David Epp**.•

* Die **Hays Gospel Chapel** in Alberta bekam am 7. Juli zwei neue Mitglieder. Die Taufe fand beim Scope Dam in Hays statt. *Von links*: Tom und Esther Olfert (die sich im Januar durch ihr Glaubenszeugnis der Gemeinde anschlossen), Leroy (T) und Lorraine Church (T), und Pastor **Bill Lothian**.•

* Die **Charlesbourg Evangelical Gemeinde** in Quebec City (PQ) hat am 17. März sechs neue Mitglieder bekommen. *Hinten von links*: Hélène Gariépy (T), Manon und Barry Esau (Ü); *Vorne*: Pastor **David Franco**, François Gilbert (T), Gisèle Bernier (Ü, Frau von Paul Gignac), und Paul Gignac (T). Das Tauffest fand in der **Limoilou Baptisten Gemeinde** statt, weil die Charlesbourg Gemeinde noch keine eigene Kirche hat.•

* Am 23. Juni bekam die **Perseverance Christian Assembly** in Montreal (PQ) drei neue Mitglieder. Nicole Arsenault (T), Julie Gauthier (T) Anne-Marie Francoeur (T), und Mario Lessard (G).•



* Die **Glencairn M.B. Gemeinde** in Kitchener (ON) bekam am 9. Juni fünf neue Mitglieder. *Von links*: Daniel Farewell (T), Currie Russell (T), Sara Reimer (T), und Martin Reimer (T). Es fehlt Susan Reimer (T).•

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:
War der "Engel des Herrn" in der Heiligen Schrift ein Engel wie alle andern Engel, oder war er eine besondere himmlische Erscheinung von Gott gesandt?

Antwort:
Dem Wesen nach sind alle Engel gleich, denn sie sind Geschöpfe Gottes, gesandt zum Dienst für die Heiligen (Hebräer 1,14). Aber dem Range nach finden wir bei ihnen Unterschiede. Michael und Gabriel werden mit Namen genannt und scheinen Oberste zu sein.

Der "Engel des Herrn" scheint aber ein anderes Wesen zu sein. Der Ausdruck "Engel des Herrn", kommt mehr als zwanzig Mal in Alten Testament vor und kommt auch im Neuen Testament zum Vorschein. Wir betrachten einige dieser Erscheinungen.

In 1.Mose 16 erscheint der Engel des Herrn der Hagar und gibt ihr einen Befehl wie auch eine Verheißung. Wir beachten, daß er nicht als ein Bote auftritt, und daß er die Verheißung als von sich ausgibt. Offenbar ist er mehr als ein gewöhnlicher Engelsbote. So finden wir es auch bei einer weiteren Erfahrung die Hagar macht (1.Mose 21,7).

Etwas ähnliches erlebte Abraham bei der Opferung Isaaks in 1.Mose 22,11-14.

Von der Berufung Moses lesen wir wie folgt in 2.Mose 3,2:

Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch.

Als Mose hinzutrat, um die Erscheinung näher zu betrachten, wird uns berichtet:

Da aber der Herr sah, daß er hinzuging, rief ihn Gott aus dem Busch.

Bei diesem Ereignis wird der Engel des Herrn mit Gott gleichgestellt.

In 2.Mose 32 und 33 verhandelt Mose mit Gott über die schwere Sünde die Israel mit der Anbetung des goldenen Kalbes begangen hatte. Nach der Vergebung bat Mose um die weitere Leitung auf dem Wege. Gott versprach ihm einen Engel der vorangehen würde (2.Mose 33,2). Als Mose dann um weitere Erklärung über die Person des Engels bat, erhielt er die Antwort:

Mein Angesicht soll vorangehen, damit will ich dich leiten

(2.Mose 33,4).

Laut diesem war es mehr als nur ein Engel der da mitging.

1.Korinther 10,4 lehrt uns, daß es Gott in Christo Jesu war, der da mitging:

Sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus.

Laut dieser Erklärung war Jesus Christus der Engel des Herrn der mit Israel mitzog.

Eine ähnliche Begebenheit merken wir in Richter 2,1-5. Da wird uns berichtet, daß der Engel des Herrn dem Volke Israel erschien und zu ihnen sprach. Aus den Worten:

"Ich habe euch aus Ägypten herausgeführt,"

merken wir, daß es Gott ist der da spricht.

In Richter 6 erscheint der Engel des Herrn dem Gideon. Nach einer Unterredung bringt Gideon ihm ein Opfer welches der Engel des Herrn annimmt. Diese Tatsache ist ein weiterer Beweis daß der Engel eine Gotteserscheinung ist, denn Engel dürfen von Menschen weder Anbetung noch Opfer annehmen.

Auf Grund der Heiligen Schrift kommen zu folgenden Ergebnissen:

* 1. In einigen Fällen ist der Engel des Herrn ein Engel wie alle anderen und wird von Gott als Bote gebraucht. (Dabei bleibt die Frage offen, warum er einen besonderen Namen erhielt, da er doch nur ein Engel war.)

* 2. In andern Fällen könnte es eine Erscheinung von Gott selbst sein. Man könnte sie mit Gottes Erscheinung auf dem Berge Sinai, nur nicht im selben Maßtabe vergleichen. (Die Bibel lehrt, daß der Mensch Gott nicht sehen kann ohne zu sterben. Daher ist es fraglich ob Gott sich in den gegebenen Fällen persönlich offenbarte.)

* 3. Eine dritte Erklärung sagt, daß es eine Erscheinung des Herrn Jesus vor seiner Menschwerdung war. Diese Erklärung dürfte annehmbar sein denn wir wissen, daß Christus Gott ist (Johannes 1,1+2). Als Gott darf er die Anbetung der Menschen annehmen. Als Gott führte er Israel durch die Wüste und als Gott konnte er sich auch den Menschen offenbaren. Es handelt sich dabei nicht um die Menschwerdung Christi sondern nur um eine kurze Offenbarung als Mensch. •

(Victor D. Toews)

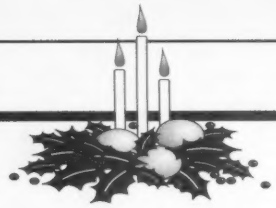
Die Hirten hielten auf dem Feld bei ihrer Herde Wacht.
Da ward der Himmel ganz erhellt, 's war mitten in der Nacht.

Ein Engel voller Herrlichkeit, der sprach: "Nun freut euch all!
Der Heiland ist geboren heut', zu Bethlehem im Stall."

Und plötzlich sangen um mich her viel Engel ungezählt:
"Gott in der Höh' sei Preis und Ehr und Friede aller Welt!"

Die Hirten liefen eilends hin nach Bethlehem und sahn
das Christkind in der Krippe drin und beteten es an.

(Maria-Luise Thurmaier-Mumelter)



Lesestoff zum Thema: **WEIHNACHTEN**

Weihnachtsbräuche

Weihnachtsbräuche in Canada haben ihren Ursprung überall in der Welt:

* Das Singen von "Carols" anstatt Kirchengesänge fing im 12. Jahrhundert in Italien an, durch eine Weihnachtsmesse dirigiert von Franz von Assisi. Er ließ das Evangelium in verständlicher italienischer anstatt lateinischer Sprache singen.

Troubadore und Barden brachten die Gesänge aus Italien nach Frankreich und Deutschland, und von dort um etwa 580 n.Chr. nach England, und somit später nach Nordamerika. Der erste nordamerikanische "Carol" hieß *Jesus Abatonna* und wurde vom Jesuiten Vater Brébeuf geschrieben.

* Die erste Weihnachtskrippe wurde in Grecchio, Italien von Franz von Assisi aus lebendigen Menschen und Tieren zusammengestellt. Diese trugen die Weihnachtsgeschichte vor. Bald wurden Bethlehem und der Stall in kunstvoller Miniatur hergestellt. Italienische Christen führten den Gebrauch der Weihnachtskrippen in Canada ein.

* Der Weihnachtsstern stammt aus Mexiko und Mittelamerika, der Name "Poinsetta" von Dr. Joel Poinsett, der damalige USA Botschafter in Mexiko. Die Mexikaner nannten die Blüte "Flor de la Noche Buena", was "Blume der Heiligen Nacht" bedeutet. Poinsettas wurden 1836 nach Nordamerika gebracht. Die sternförmige Blüte erinnert an den Stern von Bethlehem.

* Die Sitte einen Tannenbaum ins Zimmer zu stellen und ihn zu schmücken stammt aus dem Saturnalienfest im alten Rom. Bei Kirchenspielen im Mittelalter stand oft ein Tannenbaum auf der Bühne, um an den Garten Eden zu erinnern.

Eine Legende ist entstanden, daß der britische Missionar Boniface, auf einer Missionsreise durch Europa, im Jahre 724 zu Weihnachten unter einer riesigen Eiche einen Altar zum Gott Thor vorfand. Er predigte so gewaltig die Christusbotschaft, daß seine Zuhörer sich bekehrten. Somit wurde der Baum ein Symbol des Christentums.

Eine weitere Legende will wissen, daß Martin Luther eines Winterabends unterwegs das leuchten der Sterne beobachtete. Der Anblick beeindruckte ihn so, daß er, Zuhause angekommen, einen Tannenbaum schlug, ihn ins Zimmer stellte und Wachskerzen daran steckte und anzündete. Die Flämmchen waren für seine Kinder die Sterne am nächtlichen Himmel in Bethlehem. Deutsche Immigranten brachten den Brauch des immergrünen Baums nach USA und Canada.

* Der Brauch zu Weihnachten einen Socken an den Kamin zu hängen ist eine Abwandlung der holländischen Sitte, für Sankt Nikolaus Schuhe auszustellen. Nur haben wir praktischen Nordamerikaner die Schuhe für Socken eingetauscht.

* Stechpalmen (Holly) wurden zuerst bei römischen Festtagen benutzt. Sie bedeuteten Wohlwollen und Freundschaft und wurde an Freunde gesandt. Dadurch gilt "Holly" auch als Vorbote der heutigen Grußkarten. Die stacheligen Blätter erinnern an die Dornenkrone, und die roten Beeren an Blutstropfen.

* Grußkarten wurden zum erstenmal im Jahre 1843 versandt. Sir Henry Cole beauftragte einen Maler in London eine Grußkarte zu entwerfen, die er an alle seine Freunde schicken wollte. Seitdem sind Milliarden von Karten versandt worden.

* Das weihnachtliche Früchtebrot stammt aus Rom, wo es an römische Senatoren gesandt wurde, um die Gunst der Obrigkeit zu gewinnen. Mit der Zeit wurde das Brot noch kunstvoller, und begrenzte sich dadurch auf Feiertage. Zum römischen Saturnalienfest im Dezember schenkte man einander Münzen, Kuchen und Gebäck.

* Weihnachtsaufkleber wurden zuerst 1904 in Dänemark herausgegeben. Die Idee stammt von einem Postboten. Die ersten Aufkleber in den USA wurden 1907 vom Roten Kreuz herauszugeben und zeigten das rote Kreuz inmitten von Stechpalmenblätter. 1919 wurde das Projekt wegen seiner Größe an die nationale Tuberkulosen Association abgegeben, seitdem zeigt der Aufkleber ein "Lorraine" Kreuz.

* "Santa Claus" erschien zuerst im 4. Jahrhundert in Kleinasien, als Bischof von Myra, mit Namen Nicholas. Man sagt, daß er heimlich seine Güter den Armen gab. Seine Beliebtheit verbreitete sich und machte ihn in der ganzen Welt bekannt. In Holland trägt er das Gewand eines Archbischofs, mit einem Bischofshut und einen langen weißen Bart.

In England ist er bekannt als "Father Christmas". Früher hatte er die Gestalt eines alten Mannes mit grauem Bart. Durch das Gedicht "The Night before Christmas" erscheint er jetzt als dicker, fröhlicher, alter Elf, mit einem roten Mantel mit Fell besetzt.

* Die amerikanische Sitte zu den Festtagen eine Pute zu braten began in der Zeit der Pioniere. Wildputen waren das am leichtesten zu bekommene Fleisch.

* Die Herstellung von Früchtekuchen (Mince Pie) lernten die Kämpfer der Kreuzzüge im Heiligen Land. Sie brachten die Gewürze dazu mit nach England. Zuerst wurden die Kuchen als längliches Viereck gebacken, mit einer kleinen Jesusfigur darauf, um die Krippe in Bethlehem darzustellen. Die Puritaner in England unterdrückten diese Darstellung.

* Der Weihnachtsklotz und die Gastfreundschaft der Weihnachtszeit stammen aus der Zeit der Saxen in England. Prinzen und Bauern durften zu den Festtagen zugleich die fürstlichen Säle betreten. Ein riesiger Baumstamm wurde mit Gesang und Jubelrufe hineingetragen, wonach alle sich darauf setzten und sich etwas wünschten. Dann wurde der Weihnachtsstamm in den riesigen Kamin gebracht und mit einem Scheit vom vorigen Weihnachtsklotz angezündet. Anschließend tranken alle Teilnehmer einander aus einer Bowle zu.

Als das Christentum sich durch das Römische Reich verbreitete, wurden viele der vorchristlichen Sitten und Gebräuche umgewandelt und als Bestandteil des christlichen Fests der Geburt Jesu angenommen. •

(Genehmigung ersucht von *Prairie Link*)

W I E H N A C H S - K U A C K E !

Auls eck een klienet Kind noch wea, En Rußlaund wie ons Leve muake,
Eck denk noch foaken aun de Tiet, Doa backt wie emma Wiehnachskuake.
Em Hoafst word Syrup iescht jekoakt, – De Zucka wia bet dia, –
Arbuse von de Stap jebrocht; Woages voll, en dann noch mea!
Met Schniede, Krautze on Derchseve, Gauf daut fehl Arbuse-Sauft.
Em Grope word de lang gekoakt Bat daut bruna Syrop gauf.
Kaum dann de Tiet fer Wiehnachte Wo aule Frulied backte,
Muak Mame brune Päpakuake De schmackte uns aum baste.
Se muak den Dieg en rolld dem ut; Eck stund besied en kickt ar to,
Wull wete; worum dit? en worum daut? Sie schmustat blos: "Kind, daut mott so".
Wo Mame ded den Dieg aufdrecke; Daut sach mie emma schmock,
Ne gaunze Ploat voll Stiernches – Mie es, eck seh se noch!
Tum backe haud en jieda Huß Een groten Tiejelove,
Doa benne backe wea ne Lost – Doa word waut nenngeschove!
Eascht must daut Fia het jehole Met Stroh, vom Hupe hinjerem Staul,
Daut hoald wie met ne grote Tjiep, Huach rund en ewavoll!
Dann fung et aun to ricke bold, No Stiernanis en aundret mea.
Auf Mame ons wud schmacke loate? Ons hungad nu aul sea!
"Nä, nä! Daut blifft to Wiehnachte!" Säd Mame gauns bestemmt,
"Na — disse Kromme kenn jie schmacke Wiels jie so gode Kinja send."
De Dieg word nu schwind opjeriemt, Wie sochte – funge kene Kuake.
Dann wist wie doa wie keene Froag', De haud see got vestoake.
Hellje Ovent stald wie Schieve op, En jinge dann schwind schloape.
Zemorjens! O, waut fung wie doa? De schene brune Päpakuake!
Jo, Jo, de schene Joahre send vebie; Rußlaund must wie veloate,
En Canada fäl Niet wie jeleaht, Doch noch emma back wie Kuake!

(aus dem Gedächtnis von Margaret Wall, Coaldale, AB)

FREUDE

Siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren ist –
denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr ..."

Diese alte, aber immer wieder neue Botschaft klingt wiederum durch die Lüfte und in unsere Herzen, jetzt in dieser Weihnachtszeit.

Während dieser Wochen sind wir sehr beschäftigt mit Programmen, Geschenke kaufen, Süßigkeiten backen, und Feiern. Es ist ein freudige Zeit. Es gibt uns Freude, andern eine Freude zu machen. Bei allem bleibt die wahre Freude tief im Herzen, gegründet auf Jesum Christum.

Das ist die Freude, von dem der Engel auf Bethlehems Fluren zu den armen Hirten sprach, daß Jesus, Gottes Sohn, Mensch geworden war, um uns zu erretten von Sünden. Was war das doch für eine herrliche Botschaft! Diese Botschaft beeinflußt die ganze Menschheit – damals, heute und bis zum Weltende.

Jesus legte seine Göttlichkeit ab und wurde Mensch (Philipper 2), also kann er jetzt alle unsere Schwachheiten und Gebrechen verstehen. Es ist mit unserem Verstand schwer zu begreifen, daß Jesus mit einem jeden Menschen ein persönliches und intimes Verhältnis haben will - immer und gleichzeitig. Ist das nicht köstlich? Seine Liebe für uns ist grenzenlos.

Wer sich während der Weihnachtstage verlassen und einsam fühlt, kann sich auf die Nähe Jesu verlassen. Er versteht unsere Einsamkeit, denn er wurde kurz vor seinem Tod am Kreuz sogar vom Vater verlassen.

Welche Tiefen wir auch erleben, Jesus will im Tal mit uns sein. Er will unsere Freude sein.

Freuet euch in dem Herrn allezeit,
und abermals sage ich euch:
Freuet euch! (Philipper 4,4).

Die Freude am Herrn ist unsere Kraft. (Nehemia 8,10).

Nicht das wir unaufhörlich lachen. Nein, die Freude im Herrn ist tief im Innern, sogar wenn alles schief geht. Auch wenn wir Familienprobleme haben die wir nicht ändern können, lassen wir diese nicht die Freude im Herrn stören. Wenn wir ihm die Probleme vorlegen, will er die Lasten tragen. Er allein führt alles zum besten hinaus.

Somit wünschen wir euch allen eine frohe und freudige Weihnachtszeit, und auch frohe Tage im kommenden Jahr. •

(*Daniel und Annie Klassen*, Portage la Prairie, MB)

Die Liebe Gottes preisen

(von Margaret Quiring †)

In der Advents- und Weihnachtszeit wird mir 1. Johannes 3,1 immer wieder groß:

Sehet, welche eine Liebe
hat uns der Vater erwiesen,
daß wir Gottes Kinder
sollen heißen.

Unvergeßlich groß ist Gottes Liebe auch mir gegenüber gewesen – er hat mich zu seinem Kinde gemacht.

Gottes Schöpferliebe gab mir das physische Leben. Umgeben von Gottes Liebe und Elternliebe verlebte ich meine frühen Kinderjahre, mit noch vier Geschwistern in einem friedlichen Dorf an der Molotschnaya. Schon früh lehrten uns die Eltern das Beten und das Singen der inhaltsreichen Kinderlieder:

* "Gott ist die Liebe", und
* "Weil ich Jesu Schäflein bin".

Es folgte in meinem Leben eine bewegte Zeit, die mich seelisch erschütterte. In den 30er Jahren wurden die Großeltern mit manchen andern aus dem Dorf verwiesen. Familienväter, darunter auch unser Vater, wurden verhaftet. Es gab ein Ringen und Beten.

Nach sieben Monate Haft, wurde auch unsere Mutter mit uns fünf Kindern nachts abgeholt und zur Bahnstation gebracht. Unter großem Lärm und Geschrei (von der Wache) brachte man die Väter aus den Gefängnissen, sie wurden nun mit ihren Familien in Viehwaggons verladen, achtzehn Familien in einen Waggon. So ging es nach Sibirien, in die Verbannung.

Die Fahrt war lang – viel Elend, Hunger und Krankheit brach aus. Von früh bis spät hörte man das Beten und das Seufzen. Nach fast drei Wochen Fahrt erreichten wir den Verbannungsort. Am Flußufer wurden wir ausgeladen.

Bis Eintritt des Winters hatte man primitive Baraken aufgebaut. Die es möglich machen konnten, schlugen sich Höhlenartige Wohnungen in den Berg, um mehr geschützt vor Wind und Frost zu sein. Hunger und Kälte traten ein. Die Menschen starben, wurden in Massengraber gelegt.

Männer und Frauen mußten in den Kohlengruben arbeiten. Wir Kinder waren uns selbst überlassen.

All diese Ereignisse, dazu erschütternde Anblicke, wollten mir fast Zweifel an der Liebe Gottes erwecken. Doch der Herr, in seiner Liebe, war dabei mit seinem Trost. Oft hörten wir das laute Beten der Eltern, daraus wir ihre Sorgen um uns Kinder vernahmen, aber auch eine tiefe Ergebung in den Willen Gottes. Immer wieder wiesen sie uns auf den liebenden, rettenden Heiland hin.

Ganz unerwartet trat eine neue Erschütterung in meinem Leben ein. Ich erinnere mich an eine stürmische Nacht um zwei Uhr. Bewaffnete Männer treten ein. Mutter weckt den Vater. Ich schlief auf einem Holzkasten, man weckt mich, der Kasten soll durchsucht werden, ich muß mit brennenden Holzspänen ihnen leuchten (wir hatten kein Licht). Vater und Mutter mußten bei der Tür stehen. Vater wird ohne Abschied mitgenommen. Wir weinen und beten.

Am Morgen stellte man fest, sieben Familienväter wurden in dieser Nacht verhaftet und neun Kilometer entfernt ins Gefängnis gebracht. Besuchszeit war nur auf Erlaubnis von ein bis zwei Uhr nachts....

Durch diese neue Schrecken und Zwangsarbeit wollte Mutters Gesundheit versagen. Die Lage war so schlecht, daß wir Kinder abwechselnd betteln gehen mußten.

Nie werde ich einen besondern Heiligen Abend vergessen. Ich war vom Betteln zurück, Mutter teilte das gebettelte Brot in acht Teile, fünf Stückchen für uns fünf Kinder, zwei für Vater und Mutter und eins für das nächste Bettelkind.

Ich durfte nachts mit Mutter das Stück Brot zum Vater ins Gefängniss bringen – ja, auch im Gefängniss sollte es Weihnachten werden. Wir erreichten das Gefängnis. Vater wurde in die Besuchszelle gebracht. Aus den Fragen und Unterhaltungen merkte ich, wie ernst seine Lage sei. Wir verabschieden uns, nicht ahnend, daß dieses der letzte Abschied ist.

Am Weihnachtsmorgen erzählt Mutter uns die Weihnachtsgeschichte und macht es uns wichtig, warum Jesus geboren wurde. Ich merke das Mahnen in meinem Herzen: "Du mußt Jesus in dein Herz aufnehmen" (Offenbarung 3,20). Doch ich schob es auf.

Bald darauf erkrankten wir Kinder an Masern, zwei von uns bekamen noch Lungenentzündung dazu. In dieser Krankheitsnot brach eine neue Schreckenswelle über uns ein. Um Mitternacht wurden die letzten sieben deutschen Familienväter verhaftet, dazu drei Frauen, darunter auch unsere Mutter. Eine unter ihnen war ein 19jähriges Mädchen.

Nach drei Tagen klopft es an der Tür, drei Wachposten bringen unsere Mutter (auf einem Schlitten). Der Mutter ist es erlaubt, die zwei schwerkranken Kinder in die Krankenbaracke zu bringen, und durch unsere Nachbarin, den Großeltern unsere Lage durch einen Brief mitzuteilen. Mutter bittet sie, für uns zu wirken, damit man uns zu den Großeltern freilassen würde.

Wochen und Monate vergingen, die Hilfe blieb aus. Die Brotkarten hatte man uns abgenommen, man wollte uns ins russische Kinderheim zwingen. Wir waren ganz auf das Betteln angewiesen. So ging es von Tür zu Tür oder zur Krankenbaracke, wo die Schwestern die übrigen Brotstückchen von den Kranken gesammelt hatten.

Unsere Hilferufe wurden immer lauter. Bald merkte ich, ich litt nicht nur Hungersnot, sondern auch Seelennot. Eine tiefe Angst des Verlohrenge-

hens ergriff mich, als ich eines Tages leer vom Betteln zurückkam. Ich merkte, Jesus klopfte an meiner Herzenstür. Ich mußte ihm mein Herz auftun. Ich kniete nieder, betete, da erfüllte sich Offenbarung 3,20:

Siehe ich stehe
vor der Tür
und klopfe an,
so jemand meine Stimme
hören wird,
und mir auftun,
zu dem werde ich eingehen..."

Gottes rettende Liebe wurde mir zuteil. Ich konnte sagen:

Also hat Gott
die Welt geliebt,
daß er seinen
eingeborenen Sohn gab...

damit auch ich das ewige Leben bekomme.

Die gute Nachbarstante half mir weiter. Ich tat Buße über meine Zweifel und konnte froh werden. Gottes rettende Liebe hatte aus einem Bettelkind ein Gotteskind gemacht. Dem Herrn sei dank dafür. Eine tiefe Geborgenheit erfüllte mein Herz.

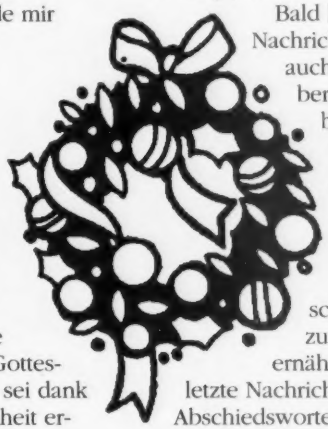
Inzwischen kamen die Geschwister aus dem Krankenhaus. Von den Großeltern war noch immer keine Nachricht. Die physische Not wurde größer, die jüngsten zwei Schwestern konnten nicht mehr gehen, die Füße waren so geschwollen vor Hunger. Wir entschlossen uns, ins russische Kinderheim zu gehen.

Doch als die Not am allergrößten, war Gottes Hilfe am allernächsten. Als ich auf dem Wege war, uns beim Vorgesetzten anzumelden, um uns abzuholen, begegenet mich eine weiße Gestalt. Sie kommt näher, ich erkenne sie. Es ist die Schwester meines Vaters, unsere Tante in Schwesterntracht. Nach langem vergeblichem Wirken, hatte sie es gewagt, uns aufzusuchen und bei der lokalen Behörde um uns zu bitten. Man gab uns frei.

Doch der Versuch, Vater und Mutter im Gefängnis zu besuchen, war zu spät. Man hatte sie in weitere Gefängnisse befördert. Dankbar doch traurigen Herzens verliessen wir den Ort, denn der Verlust der Eltern war unsagbar schwer.

Wir treten die Reise zu den Großeltern an. Nach neun Tagen Zugfahrt erreichen wir das Ziel, die Großeltern. Eine Herzzerreißende Begrüßung, so schrecklich hatten sie es nicht erwartet.

In einem kleinen Schafstall waren die Großeltern untergebracht, und nun nahmen sie uns fünf Kinder noch auf, dazu Vaters drei ledige Schwestern, wir waren zehn Personen am Tisch. Viel Liebe haben wir hier erfahren. Wir wurden dem Leibe und der Seele nach versorgt, wie immer es möglich war.



Bald kam auch die Nachricht von den Eltern, auch wir konnten ihnen berichten, daß wir nun bei den Großeltern waren. Und meine große Freude konnte ich ihnen mitteilen, daß ich nun ein Kind Gottes sei.

Liebende Menschen halfen mit, uns zu kleiden und zu ernähren. 1938 kam die letzte Nachricht von den Eltern. Die Abschiedsworte des Vaters waren:

Ich fahre auf
zu meinem Vater
und zu eurem Vater,
zu meinem Gott
und zu eurem Gott.

Diese Worte sind und bleiben uns ein Seil, das uns nach oben zieht.

1941 brach der Krieg in Rußland aus. Eine neue Wende trat in meinem Leben ein. Immer wieder hatte ich einen starken Halt am Worte Gottes. So war mir Psalm 32,8 oft ein starker Trost und Wegweiser:

Ich will dich unterweisen
und dir den Weg zeigen
den du gehen sollst, und
ich will dich
mit meinen Augen leiten.

Für eine kurze Zeit kam ich in den Arbeitsdienst nach Deutschland. Von dort übernahm Dr. Funk die Sache meiner Schulausbildung. Ich durfte einen Beruf erlernen und hatte bis zu meiner Auswanderung 1948 eine gesegnete Arbeitstelle, im Lehrerdienst an der evangelischen Schule in Duderstadt.

Während des Krieges erlebten wir noch schwere Zeiten, Flucht, Bombenangriffe, wo die Geschwister in ganz Deutschland zerstreut wurden. Doch durch Gottes Gnade fanden wir uns alle wieder, und wanderten gemeinsam nach Canada aus.

Nun sind wir alle fünf Geschwister in Canada und danken dem lieben Gott für die unermeßliche, erbarmende Liebe, mit der er uns geführt und geholfen hat.

1950 führte der Herr mir meinen tiefgläubigen Ehepartner zu, wofür ich dem Herrn besonders dankbar bin. Der Herr in seiner Gnade rief uns in seine Nachfolge, wir folgten ihm 1949 in der Taufe, das gab Friede und Freude.

Vier liebe Kinder hat der Herr uns anvertraut. Auch sie wurden frühe ein Eigentum des Herrn, und folgten ihm in der Taufe. Sie dienen alle dem Herrn – dem Herrn die Ehre dafür. Der Herr ist unserer Familie auch mit Krankheit und Tod begegnet. 1978 rief er unseren lieben Sohn nach zehnmonatiger Krankheit zu sich, aber auch da gab der Herr Trost und Ergebung.

Rückblickend preise ich den Herrn für seine große Liebe. In der Kindheit durfte ich durch Gottes Gnade zum Glauben kommmen, in der Jugend durfte Gottes bewahrende Gnade im Glauben wachsen, und jetzt im vorgeschrittenem Alter, ist es mein Gebet, daß ich im Glauben gegründet werde. Wenn die Wege Gottes auch manchmal unbegreiflich waren, so möchte ich dennoch sagen:

Herr, ich danke dir
für alle Schwierigkeiten,
ich danke dir für
jedes Hindernis;
sie halfen Bahn dem Glauben
zu bereiten, sie machen mich
gehorsam und gewiß.
Das ist das größte Wunder
seiner Liebe, daß er nicht ruht,
bis nicht sein Kind ganz sein,
nun folg' getrost ich
seinen heiligen Trieben,
so kann ich glücklich nun
und dankbar sein.

(Mit diesen Zeilen habe ich auszugsweise aus meinem Leben mitgeteilt; damit wollte ich Gottes Liebe preisen, die mich einst gefunden hat, die mich bewahrt hat, und die mich auch zur Vollendung bringen wird. Von mir verlangt der Herr Treue bis ans Ende.)•

(von *Margaret Quiring*, Clearbrook. Siehe Nachruf in MR #3 vom 6. Februar 1991)

Immanuel, Gott mit uns

Habe ich recht, wenn ich annehme, daß wir uns alle auf Weihnachten freuen?

In unserer Familie ist der Höhepunkt schon seit mehr als zwanzig Jahren, das Vorsingen am Heiligabend. Wir singen bei Freunden, Verwandten, Trauernden, Nachbarn und Einsamen vor.

In Canada bläst der kalte Wind oft unsere flackernden Kerzen aus, aber das Licht der Weihnacht brennt hell in unseren Herzen. Wir kommen kurz vor Mitternacht erschöpft, verfroren und fröhlich heim, um dann die Geschenke zu öffnen. Was ist es, das uns in der Weihnachtszeit so fröhlich sein läßt?

Mir kam vor einiger Zeit eine Lesung in die Hand, die uns die Antwort gibt:

Die Weihnachtsbotschaft ist nicht nur Freude und Lobgesang und Friede auf Erden. Sie ist auch gekennzeichnet von einer tiefen Hingabe, den Auftrag Gottes zu erfüllen. Die weite Reise von Ägypten war kein Kinderspiel. Joseph und Maria flohen vor einem Mörder, dem grausamen Herodes. Sie hatten einen Auftrag zu erfüllen, abgesehen von der Gefahr, politischen Drohungen und sonstigen Folgen. Es ist meist so, wenn man einen Auftrag hat, daß nicht alles Sonnenschein und Rosen ist. Man steht vor schweren Aufgaben, langen Arbeitsstunden und entmutigenden Hindernissen. Aber Gott hat uns keinen dornenlosen Weg versprochen. Was

Ein Becher kalten Wassers - zu Weihnachten

(von *Nettie Berg*, Coaldale, AB)

Ein leises Husten draußen vor der Tür kündet der Missionarin an, jemand ist gekommen - schon wieder! Sie ist mit dem Schreiben eines Berichtes beschäftigt, kommt aber nicht weiter der ständigen Unterbrechnungen halber. Etwas mismutig legt sie den Stift hin und geht zur Tür. Es ist Ferdinand, der Gartenjunge. "Ich habe den Garten geharkt und bringe dir die Harke," sagt er und fügt hinzu," bitte, gib mir Wasser zu trinken."

Ohne ein Wort zu sagen nimmt die Missionarin ihm die Harke ab und geht dann zur Küche, füllt einen Becher mit Wasser vom Hahn und bringt ihn dem Jungen. Sie denkt nicht weiter an die Begebenheit bis sie am nächsten Morgen in ihrem Bibellesen Matthäus 10, 42 liest. "Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränkt... wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben." Das Wort "kalten" scheint wie in Fettdruck geschrieben zu sein. Ja, der Gartenjunge könnte wohl zu einem der Geringsten zählen, denn er ist arm. Sie hat ihm wohl Wasser gegeben, aber nicht "kaltes" Wasser. (In Afrika sind die Wasserrohre immer warm. Um richtig kaltes Wasser zu haben muß man zum Kühlschrank gehen.) Für den Jungen war warmes Wasser gut genug gewesen...

Das Gewissen klagt ihr an: Es hätte dir doch nichts mehr gekostet, den Jungen einen Trunk "kalten" Wassers zu geben - nur etwas Liebe, und die hat dir gefehlt.

Die Missionarin dachte zurück an ihre Jugendzeit, als sie und ihre Schwester auf dem Feld Rüben hackten. Müde und durstig kamen sie nach Hause und setzten sich auf die Stufen des Hauses. Mutter wußte womit sie ihre Mädchen erfrischen konnte. Schnell stieg sie die Treppen hinunter zum Keller, wo der große Steintopf mit Wasser auf dem kühlen Erdfußboden stand. (Es gab damals noch keinen elektrischen Kühlschrank in ihrer bescheidenen Wohnung.) Die Kanne wurde vollgeschöpft und hochgetragen. Sie hätte einfach Wasser aus dem Eimer schöpfen können, der in der Küche auf dem Fußboden stand, aber nein, sie liebte ihre Mädchen und scheute nicht den extra Gang in den Keller, um sie mit richtig "kaltem" Wasser zu erfrischen.

Die Missionarin erinnerte sich auch an eine Begebenheit von vergangener Woche. Mit großen Kopfschmerzen und Schüttelfrost hatte sie sich unter drei Decken zu Bett gelegt, sie hatte Malariafieber. Da war um die Abendzeit der Nachtwächter zur Tür gekommen. "Ich bringe dir diese Mangos," sagte er. "Obst ist gut wenn man Fieber hat. Ich hoffe sie werden dir helfen." Die Liebestat könnte wohl als ein angenehmer Trunk "kalten" Wassers gelten.

Die Weihnachtszeit rückt näher. Wollen wir uns vom Heiligen Geist leiten lassen, wem wir einen "Trunk kalten Wassers" schenken können, nicht nur denen, die uns die Liebestat erwidern werden, sondern auch denen auf die der Herr Jesus besonders aufpaßt, die Geringsten seiner Kinder. Es können Nachbarn sein, vielleicht von einer anderen Nation, die wenig Freunde haben, wir können sie besuchen, vielleicht eine Kleinigkeit mitbringen, und ihnen die Weihnachtsgeschichte vorlesen. Wer weiß, vielleicht haben sie sie noch nie gehört. Oder es kann ein einsamer Großvater sein, der keine Familie nahebei hat, um zu einer Festmahlzeit eingeladen zu werden, ein Teller mehr auf dem Tisch macht ja nichts aus. Aber für den einsamen Mann macht es recht viel aus.

Liebe kostet so wenig, erreicht aber so viel - besonders zur Weihnachtszeit!•

Er uns versprach und heute noch verspricht ist: "IMMANUEL, GOTT MIT UNS. Immanuel in der Menschwerdung der ersten Weihnacht und Immanuel bis auf den heutigen Tag." Das ist was unsere Herzen mit Frieden und Freude erfüllt. Wir alle haben einen Auftrag, sonst wären wir nicht hier in dieser Welt. Unser Auftrag kommt vom König aller Könige und vom Herrn aller Herren. Zur Erfüllung dieses Auftrags haben wir Immanuel, Gott mit uns.

Wir haben als Familie in vielen verschiedenen Situationen Weihnachten gefeiert. Ich möchte Dich heute mitnehmen in die Erinnerungen einiger Weihnachten in unserem Leben, wo wir diese Gegenwart Gottes besonders erfahren haben. Und vielleicht erinnerst Du Dich auch an einige solcher in Deinem Leben. Es war die erste Weihnacht, das Jahr 1931, die ich mir als Kind denken kann. Meine Mutter war zwei Wochen davor gestorben und die Familienmitglieder waren alle schon heimgekehrt. Mein Vater, meine ältere Schwester und ich standen in der Küche unserer sehr bescheidenen Hütte. Von der Decke hing ein ausgestopfter Stoffvogel, den meine Großmutter mir als Geschenk geschickt hatte. Ich erinnere mich, an den warmen Lampenschein, der uns umgab, als mein Vater zu Gott betete. Es war kein Jammern, keine Träne, sondern das stille Bewußtsein von *Immanuel, Gott mit uns* an diesem Weihnachtsfest.

Einige Jahre später war auch mein Vater verstorben und meine Schwester, die mich versorgte, hatte geheiratet. Ihr Mann hatte seine gute Arbeitsstelle wegen seines Glaubens verloren und wir waren auf der Suche nach Arbeit in die Stadt gezogen. Es waren harte Zeiten für uns.

Zu Weihnachten wollte meine Schwester mir eine besondere Freude machen und nähte mir ein blaues Samtkleid. Ich weiß noch, wie ich zur Tür hinausging auf dem Wege zum Sonntagsschulprogramm und mich garnicht über das neue Kleid freuen konnte. In meinem Herzen lebte die Furcht, daß Jesus plötzlich kommen könnte und ich wäre nicht bereit. Ich sagte niemand von meiner Angst und machte mit, als ob alles in Ordnung wäre. Bei der Weihnacht erlebte ich nicht die Gewißheit, *Immanuel, Gott mit uns.* Aber Gott ist treu und Er kommt zu uns in unserer Schuld und Angst und schenkt uns Frieden und Freude in Jesus, von dem gesagt ist:

Er wird sein Volk selig machen
von ihren Sünden.

Ein bekannter Schreiber sagt: "Der Segen von Weihnachten ist ganz in der Person Jesu zu finden. Unser Verhältnis zu Ihm bestimmt den Segen unserer Weihnacht.".

Viele Jahre später waren mein Mann und ich in Deutschland zum Studium. Wir waren weit weg von Familie und Freunden. Es war früh am Morgen am ersten Advent. Draußen war es naßkalt und unsere Läden an den Fenstern waren noch zu. Plötzlich wurden wir von herrlichem Gesang geweckt. Wir hatten keine Ahnung, wo er herkam, bis wir merkten, daß die Christen der Umgebung die frohe Botschaft zu Beginn der Adventszeit auf den Straßen verkündigten. Sie sangen Lieder, die uns noch wenig bekannt waren, wie z.B. das herrliche Lied:

Macht hoch die Tür,
die Tor macht weit.
Es kommt der Herr
der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Segen mit sich bringt.
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt.
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich an Tat.

Die Worte dieses und anderer neuer Lieder ließen das Bewußtsein von *Immanuel, Gott mit uns* ganz neu werden in meinem Herzen.

Eine weitere Weihnacht, die uns diese wunderbare Wahrheit ins Herz prägte, war die Weihnacht in Mexiko während unseres Sprachstudiums. Unsere Kinder waren klein und wir hatten nur wenig von unserem Haushalt mitgebracht. Wir machten Papierketten und andern Schmuck, kauften kleine Geschenke und feierten mit wenig drum und dran Weihnachten. Wir merkten sehr schnell, daß wir unter Menschen lebten, die noch viel weniger hatten als wir.

Ganz in der Nähe von unserer Wohnung stand ein angefangener Bau, der aber längst aufgegeben wurde. In den Ecken der halbfertigen Wände hatten sich mehrere Familien niedergelassen. Wir entschlossen uns, ihnen eine Weihnachtsfreude zu machen. Wir kauften Lebensmittel ein, übten in unserem noch mangelhaften Spanisch einige Weihnachtslieder mit den Kindern und zogen los. Was wir dort sahen, werde ich nie vergessen. Über den Ecken der Wände hatten sie als Schutz gegen die Elemente ein Stück Wellblech gelegt. Tief in der dunklen Ecke brannte auf einer Holzkiste eine kleine Kerze als einziges Licht. Frauen, Kinder und Alte standen in Gruppen als wir ihnen die Botschaft von Weihnacht vorsangen und ihnen Gottes Segen wünschten. Während wir sangen, schaute ich hinauf in den Himmel wo die Sterne hell leuchteten. Ich wurde im Geiste nach Bethlehem versetzt. Es wurde mir klar, daß unser Herr in solcher Armut geboren wurde. Vor mir stand das Wort in 2.Korinther 8,9: *...ob er wohl reich ist,*
ward er doch arm um euretwillen,
auf daß ihr durch
seine Armut reich würdet.
Es war eine kraftvolle Erinnerung an *Immanuel, Gott mit uns.*

Und dann feierten wir Weihnachten in Ecuador. Wie dort die Sitte ist, kommen am 24. Dezember tagsüber die Kinder aus umliegenden Dörfern und aus den armen Stadtvierteln an die Tür und rufen: "Navidad, Navidad". Sie erwarten ein Beutelchen mit Süßigkeiten. Man kann nicht feststellen, ob sie wiederholt kommen, weil sie alle gleich aussehen. Sie sind alle arm. Aber sie kennen sonst nichts von Weihnachten.

Ganz anders feierte unsere Haushilfe, die an einem Oktoberabend zu Jesus gekommen war. Wir hatten sie mit ihrer Familie zu einem Evangelisationsabend eingeladen. Mein Mann fuhr mit unseren zwei kleinen Söhnen die

rauhen, löchrigen Straßen hoch, um sie abzuholen. Es war schon dunkel und da die Straßen in dem Stadtviertel nicht beschildert waren, hatte er Schwierigkeiten, sie zu finden. Er war schon eher da gewesen, aber es gelang ihm nicht, das Haus zu finden. Er sagte enttäuscht zu den Buben: Wir müssen wohl zurückkehren. Aber der Glaube eines Kindes! Eines der Buben sagte: "Papa, Magdalene ist so nahe dran, Jesus aufzunehmen. Wollen noch einmal den Berg hochfahren." Und dieses Mal fanden sie die Wohnung. Leider waren die Kinder schon am Zubettgehen und der Vater blieb mit den beiden Kindern daheim. Als mein Mann und die Buben mit Magdalena beim Saal ankamen, war nur noch Stehplatz vorhanden, aber sie hörte aufmerksam zu. Als die Einladung zu Jesus zu kommen erging, war sie mit von den Ersten, die die Hand hoben um Jesus anzunehmen. Unser Verhältnis entwickelte sich von da ab nicht mehr als Hausherrin und Haushilfe, sondern als Schwestern im Herrn. *Immanuel, Gott mit uns* in ihrem Leben machte sich sehr schnell bemerkbar. Sie brachte ihre Kinder zur Sonntagschule und nahm zu im Glauben.

Die letzte Weihnacht, die ich erwähnen will, war die erste Weihnacht ohne meinen Mann. Er hatte eine schöne Tenorstimme und war immer das Rückgrat unseres Familiengesanges gewesen. Als ich zu den Kindern meinte, daß wir ohne ihn nicht mehr zu Weihnachten vorsingen könnten, stieß ich auf Widerstand. Sie wollten weitersingen, auch ohne den Vater. Er würde den Herrn in besseren Tönen loben als wir, aber wir durften damit nicht aufhören. Es hatte sich in unseren Herzen, was Weihnacht betrifft, ja nichts verändert. Immanuel, Gott war noch immer MIT UNS. Also gingen wir vorsingen und haben es auch seither aufrecht erhalten. Manchmal sind wir nur noch drei, aber mein Sohn meinte dazu:"Wir singen, bis niemand mehr da ist."

Welch eine Gabe hat Gott uns geschenkt als Er uns Immanuel, Seine Gegenwart durch Jesus Christus für jeden Tag im Leben schenkte! Ich wünsche Dir und mir, daß wir es ganz neu in dieser Weihnachtszeit erfahren.•

(*Elfrieda Balzer*)

Eine sehr gesegnete Weihnachtszeit

(von Hanna Siebert, Montevideo, Uruguay, am 19. Januar 1991)

Ich hatte eine sehr gesegnete Weihnachtszeit; diesmal konnte ich sie so wirklich auskaufen. Ich habe so viele Briefe geschrieben wie wohl kaum zuvor in den letzten Jahren. Es gibt ja auch so sehr viele Kranke und Einsame, an die man in dieser Zeit gerne denkt.

Die 1. Weihnachtsfeier war die in der Mennonitengemeinde, von der Frauenstunde. Es war eine sehr schöne Feier mit einer sehr ansprechenden Verkündigung dazu und dann gemeinsames Singen, Erzählen und Austauschen kleiner Geschenke. Ich hatte meine Schwester auch dazu abgeholt, so daß wir zu zweit fuhren.

Dann hatten wir unsere Feier in der Gemeinde, zu der wir auch in einem kleinen Frauenchor mitsangen. Dieses Jahr war es wirklich sehr schön, auch die Bibelauslegung dazu sehr passend.

Dann brachten wir noch ein Programm bei der Andacht der Judenchristen – sie freuten sich sehr dazu.

Am 22.12. gingen wir als Frauengruppe ins Frauengefängnis, um auch da zu singen und Zeugnis abzulegen. Ich hatte eine besondere Freudigkeit, mein Zeugnis abzugeben und es schien, daß es auch gut aufgenommen wurde. Zum Schluß sangen wir mit den etwa zwanzig Strafgefangenen in spanischer Sprache "Stille Nacht, heilige Nacht", wobei wir uns eines besonderen Gefühls nicht erwehren konnten. Ob es Gottes Geist gelingt, auch in ihren Herzen Wohnung zu machen? (Vor etwa 10 Tagen war ich mit einer Missionarin wieder da, aber dann zeigten sie nur wenig Interesse, es kamen nur vier Gefangene, um Gottes Wort zu hören. Die Arbeit unter den Gefangenen braucht sehr viel Zeit und Geduld. Manchmal kommt gar keiner zu den vorbereiteten Stunden.)

Am 22.12. abends hatten wir als Gemeinde ein gemeinsames Weihnachtsessen; zuvor ein geeignetes Programm, vorgestellt von Erwachsenen und Kindern über die wirkliche Bedeutung der Weihnacht. Es gelang mir, ein fernstehendes, mir bekanntes Ehepaar einzuladen und ich hoffe, daß sie auch einen bleibenden Segen davon gehabt haben.

Am Heiligabend wollten wir bei Elfriede als ganze Familie zusammensein. Ich wurde jedoch einige Tage zuvor zu einer Schwerkranken zur Pflege gerufen. Sie ist Jüdin und ganz herunter mit den Nerven (Depressiv-Zustand). Mein Neffe Edgar war mit der Familie am Nachmittag des 24.12. aus Sao Paulo gekommen und ich wollte wenigstens mit ihnen zusammen sein und zusammen essen, mußte dann aber schließlich doch in aller Eile zu der Kranken aufbrechen und bei ihr bis zum 26.12. bleiben. Auch in den Tagen nach Weihnachten wurde ich immer wieder gerufen und blieb dann auch über Sylvester und Neujahr und auch am 6.1. bei ihr. Ich wollte ihr helfen; bekam dafür auch ein wenig bezahlt.

Um mit meiner Familie zusammenzusein, fuhr ich mit auf ein Picknick, den wir alle zusammen etwa 200 Kilometer hinter Montevideo machten; so konnte ich meine Verwandtschaft auch ein wenig genießen. Die aus Sao Paulo kommen ja nur alle drei oder vier Jahre einmal.

Übrigens hatten wir bei Prochnaus am 23.12. morgens auch eine sehr gesegnete Weihnachtsandacht, wo wir auch recht viel gesungen haben. Dienstag bin ich mit Tante Berta Prochnau in die Stadt gefahren, um ihr dabei zu helfen, ein paar Lederschuhe zu kaufen. Sie hatte Geld dazu aus Canada bekommen. Sie ist ja auch schon 81 Jahre alt und fährt nicht mehr gern allein einkaufen.

So war ich in letzter Zeit ziemlich beschäftigt. Habe auch schon einige Male Marmelade eingekocht, ich koche im Sommer immer fürs ganze Jahr.

Liebe Leser, seid unserem starken Herrn befohlen und ganz herzlich gegrüßt.•

Geschichte der Engel - eine Legende

Es war Sorge im Himmel. Alles schien den kleinen Engeln, die im Himmel hin und her flogen, um die Befehle des Meisters auszuführen, fremd zu sein.

"Warum," sagte Ariel, ein kleiner Engel zu seinem Freund Pax, "warum weint Gabriel, der große Engel? Ich sah ihn eben mit Tränen in den Augen. Es muß wohl etwas besonderes geschehen sein. Jemand sagte mir, daß dies das erste Mal sei, daß es im Himmel Tränen gäbe, seitdem die Erde gegründet wurde. Kannst du dich noch erinnern wie wir vor Freude jauchzten als die Grundlage für die Erde gelegt wurde?"

"O ja," sagte Pax, "und das wunderschöne Lied, daß die Morgensterne damals miteinander sagen, niemals vergesse ich das! Warum auch, es klingt mir noch in den Ohren."

"Ja, mir auch," sagte Ariel. "Aber weißt du, es ist mir ganz unverständlich, daß Gabriel Tränen in den Augen hatte, auch die Sorgen, die die Gesichter der anderen großen Engel überschatten. Ich bin mir sicher, es hat etwas zu tun mit den Geschöpfen, die auf der Erde wohnen. Der himmlische Vater liebt sie so sehr und doch haben sie ihn vergessen. Ist es nicht schrecklich, das zu bedenken?"

"Ja, lieber Ariel, du hast recht," sagte Pax, "und weißt du, ich hörte die seltsamste Geschichte, daß der Herr Jesus selbst zu ihnen auf die Erde hinuntersteigen will, um sie zu retten."

Jetzt schaute Ariel aber sehr bestürzt auf seinen kleinen Freund und zum ersten Mal in den tausenden Jahren, die er lebte, rollten auch ihm die Tränen über die Wangen. "Er will uns verlassen?" fragte er weinend, "die schöne himmlische Herrlichkeit, den Himmelsthron mit dem schönen Regenbogen rundherum und all die heiligen Engel, die ihn so lieb haben - alles das will er verlassen für die Kreaturen da unten? Das kann nicht stimmen!"

Dem kleinen Ariel rollten die Tränen über die Wangen, Pax weinte jetzt auch.

"Aber, was will er da unten tun?" fragte Ariel. "Ich weiß es nicht," antwortete der andere. "Ich hörte sagen er muß geboren werden."

"Geboren? Geboren – was ist das?" fragte Ariel.

"Das weiß ich nicht," sagte Pax, "es ist wohl etwas was denen da unten geschieht."

Dem kleinen Engel wurden die Augen größer und größer vor lauter Wunder. "Du meinst doch nicht daß er sich ihnen gleich stellen will und einen Leib annehmen, wie die ihn da unten haben?"

Pax nickte sorgenvoll. "Anscheinend ist es das was du sagst, auch wenn ich das alles nicht verstehen kann."

Für eine Weile waren beide still. Dann sagte Ariel: "Lieber Pax, wann sollen diese seltsamen Dinge denn eigentlich geschehen?"

"Ich glaube, so wie sie es da unten nennen, heute Nacht soll es geschehen."

"Dann wäre es wohl gut wir kehren um zur Stadt, dort können wir vielleicht mehr darüber erfahren."

Als die zwei kleinen Engel zur Stadt zurückkamen war dort alles in Aufregung. Himmlische Boten waren sehr beschäftigt. Posaunen wurden geblasen und die Luft war erfüllt von dem leisen Rauschen der vielen Engel, die sich aus allen Himmelsrichtungen versammelten. Reihe an Reihe, Rang an Rang, Engel an Erzengel versammelten sie sich in Scharen vor dem großen weißen Thron. Mit wehmütigen Herzen merkten die zwei kleinen Engel, daß der Thron leer war, ihr geliebter Herr war weg!

"Er ist weg! Er ist weg!" wehklagte der kleine Pax.

Plötzlich hörten Ariel und Pax ihre Namen rufen und Gabriel zeigte ihnen an, wo sie sich aufstellen sollten. Nachdem sie ihre Plätze eingenommen hatten, überlegten sie, was sie jetzt wohl tun sollten.

Währenddessen sahen sie schon, daß Gabriel seine Hand aufhob, worauf eine große Stille im ganzen Himmel einsetzte. Dann hörte man seine klare Stimme, wie das Rauschen vieler Wasser, und er sagte:" Ihr seid hier versammelt um die wunderbarste Nachricht zu vernehmen, dergleichen von Ewigkeiten her, in denen wir leben, noch nie verkündigt wurde. Unser geliebter Herr, der eingeborene Sohn des Vaters, hat uns verlassen!" Die Stimme Gabriels zitterte und man hörte aus dem Engelheer ein Schluchzen.

Nach einer kurzen Pause sagte Gabriel:"Unser Herr hat sich auf die Erde niedergelassen um Menschengestalt anzunehmen, um so die Sünden der Menschheit hinwegnehmen zu können."

Nach dieser Bekanntgabe hörte man ein schweres Seufzen gleich einem Gewitter, von der Menge der Engelscharen.

Gabriel machte nun Fortsetzung in seiner Rede und sagte: "Auf der Erde in einer kleinen Stadt die Bethlehem heißt, wird die Menschwerdung un-

seres Herrn heute Nacht zu stande kommen. Auf Befehl des Vaters werdet ihr mich nun begleiten, um der verlorenen Menschheit auf Erden diese frohe Botschaft zu bringen. Ich will diese frohe Nachricht einigen einfachen, gottesfürchtigen Hirten, die ihre Herde auf dem Gefilde Bethlehems hüten, kundtun. Ihr sollt das Lied singen, daß ich euch sagen werde. Es ist nun Zeit, daß wir uns auf die Reise begeben."

Ariel zitterte vor Aufregung, daß er und Pax auch mit eingeschlossen waren, die Reise zu machen. Ja, sie durften sogar mitsingen im Loblied der himmlischen Heerscharen für eine verlorene Menschheit.

Die ganze Luft schien voll zu sein mit den zahllosen Engeln, die Gabriel nun begleiteten auf der Reise zur Erde. Es ging durch das Sternenmeer hinunter, bald hatten sie die Milchstraße weit hinter sich. Tiefer und tiefer ging's in der stillen Nachtluft, bis auf einmal Gabriel einen Wink gab. Alle Engel zogen ihre Flügel ein und schauten nach unten. Da sahen sie einige Menschen in groben Hirtenkleidern an einem Feuer, umringt von ihren Herden.

Jetzt nahte Gabriel sich zu ihnen. Das versetzte sie in große Furcht, sodaß sie auf ihre Angesichter fielen. Dann hörten die Engel atemlos zu, was Gabriel den Hirten sagte:

"Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige
euch große Freude, die
allem Volk wiederfahren wird,
denn euch ist heute
der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr,
in der Stadt Davids.
Und das habt zum Zeichen:

Die wunderbare "Heiliger-Geist-Blume"

"Heiliger-Geist-Blume" – ein seltsamer Name für eine Pflanze mit einer ganz wundervollen Blüte. In den Blumenhäusern der Amtswohnung des Präsidenten, in den herrlichen Gärten unter Glas, die mit dem Weißen Haus in Washington in Verbindung stehen und tagtäglich aus ihrer reichen Fülle demselben Pracht und Düfte spenden, ist seit kurzem ist diese außerordentlich seltene, höchst entzückende Blume in ihrer vollen Schöne erblüht. Die Gärtner erklären, daß dieselbe nur einmal in vier Jahren, also nur einmal während einer Administration, blühe und daß ihre Blüten allemal um Weihnachten und Neujahr aufbrechen.

Eine ganz seltene Blume! In der Mitte der schneeweißen, wie eine Rose großen Blüte, ist ganz deutlich die Gestalt einer Taube mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen. Die Taube ist deutlich eine Taube und nichts anderes, so genau geformt, daß jedes Kind beim Anblick der offenen Blüte sofort ausruft: "O, sieh das Täubchen!" Denn nicht nur Kopf, Flügel und Leib treten deutlich hervor, sondern auch der Schnabel und die Augen, sogar der fleischige Ansatz auf dem oberen Teil des Schnabels, wo derselbe am Kopfe angewachsen ist, dies eigentümliche Merkmal der Tauben. Wegen dieser unverkennbaren Taubengestalt in der offenen Blüte heißt die Pflanze "Heiliger-Geist Blume".

Die Pflanze trägt ihre Blüten auf einem hohen Stengel, ein ganzes Dutzend, jedoch in Gruppen von drei oder vier beieinander. Sie öffnen sich nicht alle zugleich, sondern zwei oder drei auf einmal, aber jede enthält die wundervoll geformte Taube in ihrem Innern.

Es ist eine der allerseltensten Pflanzen der Welt. Nur einige wenige Exemplare gibt es zur Zeit in den größten Gewächshäusern Europas und nur zwei im Weißen Haus in Washington. Ihr Erblühen gewährt einen so seltenen Genuß, daß der Superintendent der Gärten an eine Anzahl besonderer Blumenfreunde eine Einladung ergehen läßt, daß sie kommen und sich die wunderbare Pracht ansehen. Die Pflanze stammt merkwürdigerweise vom Isthmus von Panama, und mit ihrer Entdeckung ist eine sagenhaft romantische Geschichte verwoben.

Ein Reisender soll dort vor Jahren unter den eingeborenen Indianern den Bericht über eine Wunderblume vernommen haben, von der sie erzählten, sie wachse inmitten undurchdringlicher Sümpfe und blühe nur in großen Zwischenräumen. Giftige Schlangen und tödliche Ausdünstungen verwehrten jedem ein waghalsiges Unternehmen, die köstliche Blume zu holen. Die Blüte, sagten sie ihm, berge das Bild einer Taube mit ausgebreiteten Schwingen in ihrem Innern und sei durchweg von blendend weißer Farbe. Wieviel Wahres an dieser Geschichte ist wird vielleicht nie zu ermitteln sein; jedenfalls aber gehört die nun folgende Ausschmückung des Berichtes, wie der Reisende darauf in den Besitz der Pflanze gekommen sein soll, in das Reich der vielgestaltigen Indianermärchen.

Der Reisende traf nämlich bald darauf eines schönen Tages eine alte Frau, eine Indianderin, die ihm sagte, sie habe mit eigenen Augen die Pflanze gesehen und wisse, wo sie wachse. Ein spanischer Mönch, der bald darauf gestorben war, habe ihr die Wunderpflanze gezeigt und erklärt, es sei wirklich die Blume des Heiligen Geistes. Die alte Frau konnte den zwanzig

Ihr werdet finden das Kind
in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen."

Als Gabriel diese Worte gesagt hatte, fiel die Klarheit des Herrn auf die himmlische Heerscharen, so daß sie klar zu sehen waren. Alle Engel, so auch Ariel und Pax, erhoben nun ihre Stimmen zum Lobe Gottes. Obwohl sie das geschehene Wunder auf der Erde nicht verstehen konnten, so konnten sie dennoch singen:

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden und
den Menschen ein Wohlgefallen!

Die Hirten hörten den wunderbaren, entzückenden Gesang, der durch die stille Nacht erschallte, sich emporschwang zum Thron Gottes und zwischen den Sternen verhallte.

Jetzt, wieder auf einen Wink von Gabriel, verließen die himmlischen Heerscharen die Hirten und schwebten empor gen Himmel.

"Was bedeutet das alles?" fragte Pax den kleinen Ariel.

"Ich weiß es nicht," antwortete dieser, "aber es war schön, nicht wahr?"

"Denk dir nur, unser Herr steigt selbst hinab um die Menschen zu erlösen! O Ariel, wie froh müssen die da unten doch sein, Ihn, den Herrn dort unter sich zu haben. Und wie werden sie Ihn doch mit Freuden aufnehmen als ihren Retter. Aber ich hoffe es wird nicht lange dauern, sie alle zu erlösen, denn uns hier oben wird es doch einsam sein ohne unserem lieben Herrn." Wieder einmal rollten Tränen über die Wangen der zwei kleinen Engel.•

(Henry Berg)

Meilen weiten Weg nicht mehr selber zurücklegen, um den Reisenden den Standort der Blume persönlich zu zeigen, sie beschrieb ihm denselben aber so genau und zeichnete ihm auf einem Blatt die Richtung so deutlich auf, daß er, wenn auch nach unsaglichen Mühen und Schwierigkeiten, mit Einsetzung seines Lebens, in dem von Schlinggewächsen vergitterten und von Miasmen vergifteten Sümpfen, endlich die heiß ersehnte Blume fand. Es war gerade Christtag, und die wunderbare Staude stand in voller Blüte, ein einziger langer Stengel mit blendend schneeweißen, von der Gestalt einer Taube gefüllten Blumen.

Wenn es aber mit der Entdeckung dieser höchst seltenen, eigentümlichen Pflanze nicht ganz so geschehen ist, so ist es doch gewiß, daß vor Jahren eine einzige Staude dieser Art nach Washington gebracht wurde, und daß von derselben nicht nur das zweite dortige Exemplar, sondern auch die wenigen in europäischen Gewächshäusern befindlichen, abstammen. Sie sind so hoch geschätzt, daß gar keine Geldsumme sie kaufen kann, und gelten als der größte Schatz der Gewächshäuser.•

(aus *Blätter und Blüten* eingesandt von *Maria Petkau*)

Was kostet die Weihnacht?

Diese Frage beschäftigt uns wenn wir Geschenke kaufen oder wenn wir die vielen Lichter an den Straßen der Stadt sehen, die viel Strom kosten. Aber nicht alle Kosten sind mit der Geldtasche abzuwerten. In Antwort auf die Frage: Was kostet die Weihnacht? Wollen wir uns mal drei Bilder vorhalten:

Die erste Szene ist das Heim von Dr. und Frau Black, ein älteres Ehepaar in den Vereinigten Staaten. Sie haben soeben ihrem Sohn Aufwiedersehn gewinkt. Jetzt fährt sein Auto die Straße hinauf und bald ist es im Verkehr der Großstadt verschwunden. Die Eltern gehen Hand in Hand zurück ins Haus. Sie müssen das Leben ohne ihren Sohn frisch anfangen. Der Vater versucht zu lesen, aber seine feuchten Augen sehen nicht klar. Die Mutter macht ein Abendessen, aber es schmeckt ihnen beiden nicht. Vater geht in des Sohnes Zimmer; vielleicht wird sich sein zerstörtes Gemüt da beruhigen. Im Gegenteil: die unheimliche Stille, die leeren Stühle, berühren ihn wehmütig. Er geht zurück in die Küche, umarmt seine Frau und beide geben ihren Tränen freien Lauf.

Nach einiger Zeit wischt sie sich das Gesicht, schaut ihren Mann freundlich an und fragt:" Warum weinen wir denn eigentlich? Ist dieses nicht das frohe Ziel, worauf unser Sohn sich jahrelang vorbereitet und gefreut hat? Waren wir nicht froh als er uns erzählte er wolle Pastor werden? Jetzt hat er sein Studium beendet und übernimmt seine erste Gemeinde. Lieber Mann, wir sollen nicht trauern, wir sollen Gott danken." Er stimmt ihr bei, aber es kostet schon etwas, ein Kind abgeben; es kostet ein wahres Opfer!

Die zweite Szene denken wir uns jetzt im Himmel. Vater und Sohn stehen in Beratung. Sie haben das sündige, hoffnungslose Treiben der Menschen auf der Erde gesehen. Sie wissen alles was geschieht, jede Lüge die

gesprochen wird, jede Kugel die geschossen wird, jede Kindermord der begangen wird. Sie sehen auch wie Menschen unaufhaltsam dafür in den grausamen Höllentod stürzen.

Das liebende Vaterherz sucht einen Weg, wie er dem furchtbaren Schicksal seiner Geschöpfe auf der Erde ein Ende machen kann, denn trotz der Menschen Sündhaftigkeit hat er sie lieb. Aber sie nur gerade so davon kommen lassen wäre ungerecht, denn seine Heiligkeit erfordert gerechtes Vergelten jeder Tat. Sie müssen bestraft werden. Doch seine Liebe sträubt sich dagegen. Er sucht einen Weg, die Gerechtigkeit mit Gnade zu verbinden. Da ist nur ein Weg, ein Gerechter, Sündloser müßte die Todesstrafe der Menschen auf sich nehmen. Des Vaters Herz blutet bei dem Gedanken... aber der heilige Sohn erklärt sich willig als Mensch geboren zu werden, um den Tod dann später auf sich nehmen zu können. Das beschreibt Hebräer 2,14:

Weil denn wir Menschenkinder sind,
d.h. Fleisch und Blut haben,
wurde er, Gottes Sohn,
auch als Mensch mit Fleisch
und Blut geboren,
um mit seinem Sterben
dem Teufel die Macht
des Todes zu nehmen.
Geboren um zu sterben - das kostete die erste Weihnacht!

Nicht wie Ehepaar Black, das wußte, der Sohn würde von seiner Gemeinde freundlich aufgenommen werden, mit einem warmen, bequemen Heim und gutem Lohn versorgt, würde gelobt und geliebt werden. Nein, der Vater wußte von dem Viehstall, wo sein Sohn geboren werden würde, von der Flucht nach Ägypten um dem Mörder Herodes zu entrinnen. Er sah im Voraus die Versuchung Satans in der Wüste vierzig Tage lang. Gott sah auch die Verleumdung der Pharisäer und wie ihn alle Jünger verlassen würden. Sogar wie Petrus ihn verleugnen und Judas ihn um Geldliebe verraten würde. Im Geiste sah er schon die Geißel und die Dornenkrone und hörte die Hammerschläge seinen geliebten Sohn ans Kreuz schlagen. Und wie würde er es nur übers Herz bringen ihm den Rücken zu kehren, was den angstvollen Schrei an sein Herz pressen würde:

Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?!
Den Sohn, den einzigen, abzugeben,
(Also hat Gott die Welt geliebt,
daß er seinen
eingeborenen Sohn gab...)
das war das größte Opfer der ersten Weihnacht.

Die dritte Szene spielt sich in diesen Tagen, in einem bequemen Heim eines Gotteskindes ab. Es ist Adventzeit und sie denkt zurück an andere Weihnachten, wo sie vor Hast und Eile der Vorbereitungen so müde und mißmutig wurde, daß sie kaum den Sinn der Weihnacht genießen konnte. Sie nimmt sich fest vor, das soll in diesem Jahr anders sein.

Eben hat sie die Geschichte der Weisen aus dem Morgenland gelesen. Sie brachten dem Herrn Jesus kostbare Opfer. Unwillkürlich kommt ihr die Frage: Welch ein Opfer könnte ich dem Herrn Jesus bringen? Im Nachdenken erhält sie eine klare Antwort, wie von einer Stimme gesprochen: Laß stille Anbetung das erste Opfer sein.

In dem Rennen und Jagen der heutigen Zeit wird es nicht leicht sein dieses Opfer zu bringen. Es gilt zu erwägen was wirklich notwendig ist, und manches andere einfach abzusagen, daß du Zeit hast deine Bibel zu lesen, dich in den wahren Sinn der Weihnacht zu vertiefen um den Heiland dann in Ehrfurcht anzubeten.

Das zweite Opfer laß ein dankbarer Lob sein. Es läßt sich schön in Lied und Musik ausdrücken, und in einem innigen Dankgebet. Vergiß nicht, während den vielen Bankette und Besuche, der Heiland zu erwähnen. Trotzdem es sein Geburtstag ist, steht er oft hinten in der Ecke, ganz vergessen. Sprich viel von deinem Jesus. Er ist es wert.

Liebe für deinen Mitmenschen darf das dritte Opfer sein. Denke in praktischer Weise zuerst an eine Welt, die Jesus noch nicht kennt. Gib willig dein Geldopfer, um Seelen für den Herrn zu gewinnen. Denke auch an Einsame in deiner Nähe, die du mit einem Besuch erfreuen kannst. Jesus hat selber gesagt:

Was ihr getan habt
einem unter diesen
meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan.

Wenn wir uns vertiefen in das große Opfer, welches Gott brachte, um die erste Weihnachten möglich zu machen, dann wird es uns nicht schwer fallen, ihm diese drei Opfer zu bringen - stille Anbetung, dankbaren Lob und Liebe für unsere Mitmenschen. • *(Nettie Berg)*

Editorielles

Weihnachtsfreuden
(von *Lorina Marsch*)

Seit jeher ist es in unserer Familie Sitte gewesen, besondere Freuden zu Weihnachten vorzubereiten.

*** Durch die Jahre haben wir viele Bücher und Büchlein gesammelt, die wir Anfang Advent im Wohnzimmer auslegen, damit Momente verschönert werden durch kurzes Lesen einer weihnachtlichen Begebenheit. Besonders beliebt sind Corrie ten Booms "Weihnachtserinnerungen", "Christmas Ideals", "Lichter und Geheimnisse", und das Büchlein "Weihnachten mit Kindern vorbereitet".**

Unsere Kinder, jetzt alle verheiratet, freuen sich in den Festtagen, nochmal in einen altbekannten Buch zu blättern. Sogar Rezeptenbücher und selbstgeschriebene Gedichte aus ihrer Kindheit gehören zur Sammlung. Traktate und kurze

Andachten kommen jedes Jahr neu dazu.

* Selbstverständlich gehören bei uns auch der Adventsstern und die Weihnachtskrippe (Nativity Scene) zur Vorbereitung. Den Adventsstern (Moravian Star) befestigen wir um eine Glühbirne – das gedämpfte Leuchten gehört zur Vorfreude auf Weihnachten und umstrahlt die Familienandacht am Heiligabend.

* Unsere Weihnachtskrippe hat eine besondere Geschichte:

Eines Abends, vor Jahren, als Roland in der Kirche in seinem Studierzimmer arbeitete, hörte er ein Geräusch vor seiner Tür – aber nur kurz, dann war alles wieder still. Er ließ sich nicht stören.

Stunden später, als er das Büro verließ um zur Nacht nach Hause zu kommen, stand ein festlich eingepackter Karton mit Vermerk "Familie Marsch" vor seinen Füßen. Behutsam nahm er das Paket mit ins Auto.

Zuhause angekommen, öffneten wir den Karton und hoben eine herrliche große Weihnachtskrippe, mit Musikwerk und Beleuchtung heraus. Ein anonymer Künstler hatte den Stall mit Futterkrippe, Tieren, Heu, Leiter, Bäumen und Brunnen gebastelt. Inmitten dieser Szene standen die Figuren der kleinen Familie, Hirten und Hirtenknabe, und etwas abseits die drei Könige mit ihren Kamelen. Warmes Licht fiel auf das kleine Jesuskindlein in der Krippe. Das kleine Musikwerk spielte leise "Stille Nacht", und Engel und Sterne strahlten uns an.

Erst nach Jahren erfuhren wir, wer uns dieses schöne Geschenk gemacht hatte. Es versteht sich von selber, daß diese Krippe uns seitdem alle Weihnachten Freude macht.

* Hausmusik, entweder eigengemachte, oder aus der Musiktruhe, gehört zu den Freuden der Weihnacht. Wir als Familie haben eine Sammlung Schallplatten, Kasetten und CDs, die uns in den vielen Jahren liebgeworden sind. Diese liegen während der Feiertage griffbereit, damit wir ohne Suchen und Umräumen die Zimmer unseres Zuhauses mit schöner feierlicher Musik füllen können.

* Immer schon erledigen wir im Advent sehr gerne unsere Weihnachtspost. Bei einer guten Tasse Kaffee neben einem Tannenzweig mit brennender Kerze werden liebe Erinnerungen wach und geliebte Menschen kommen uns bewußt ins Gedächtnis. Es macht uns genausoviel Freude, Kartengrüße zu verschicken, wie sie zu empfangen.

* Freunde bescherten uns viele Jahrelang mit Paketen Lebkuchen, direkt aus Nürnberg. Wunderbar war es, den Versandkarton auszupacken. Das leckere Sortiment, in schöne Verpackungen gehüllt, verschönerte uns viele Kaffeepausen. Um unsere Freude zu teilen, schenkten wir einige Päckchen immer als Mitbringsel weiter.

* Das Herbeischaffen von Lebensmitteln zu den Festmahlzeiten, und das Einkaufen von Zutaten für die Weihnachtsbackerei gehören in unserem reichen Land, wo man alles kaufen kann, zu den schönen Erlebnissen der Saison. Wunderbare alte und neue Rezepte verlangen sehr bescheiden hierzulande nur etwas Zeit und guten Willen, und können ohne Umstand oder Sorgen zubereitet werden. Wie anders erlebten unsere Vorfahren in schweren Zeiten der Not und des Hungers die Weihnachtsfeiertage. Unser gutes Leben gehört, mit Dankbarkeit, zu den Weihnachtsfreuden.

Bei diesen Überlegungen kommt mir ein Gedicht von Friedrich Schiller in den Sinn:

Weihnachtsfreude

Alle Jahre kehrst du wieder,
Liebe, schöne Weihnachtszeit;
Fest der Freude, Fest der Lieder,
Gloria der Christenheit!

Kommst mit Klang von tausend Türmen;
Schmückst die Straßen und das Heim.
Ziehst durch Wüsten, Frost und Stürme;
Kehrst in Schloß und Hütte ein.

Kinderaugen – wie die Sterne –
Strahlen um den Weihnachtsbaum.
Glockenläuten nah und ferne –
Du erfüllst so manchen Traum!

Alle Straßen sind beleuchtet
Wie ein großes Lichtermeer;
Die Passanten haben's eilig,
Denn es weihnachtet so sehr!

Glocken tönen nah und ferne
Übers ganze Abendland.
Weihnachtsbäume, schön wie Sterne,
Schmückt so manche zarte Hand.

Aus den Fenstern blinken Lichter:
Blaue, grüne, gelb und rot;
Freude strahlende Gesichter –
Keine Bettler, keine Not.

Weihnacht, du kannst Wunder zeigen,
Wie im Märchen, ringsumher –
Glanz und Schmuck von Tannenzweigen,
Welt, du glänzt im Lichtermeer.

Es gibt eine wahre innere Freude und viele Segen, die wir in den Festtagen genießen, aber auch die kleinen Tätigkeiten unseres Alltags in Vorbereitung auf Weihnachten und während der Festtage tragen zur Weihnachtsfreude bei.•

Louise Marsch

Leserbriefe

Werte Rundschau,

danke für die freundliche Zusendung der **Rundschau**. Ich lege für ein Jahr einen Scheck von $20.00 bei.

Ich wünsche Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr. *Von*

Henry Rosin
Olds, Alberta•

Wertes Rundschau-Personal!

Danke für die Mühe die sie sich mit uns machen. Frau Janzen und ich lesen zusammen eine **Rundschau**, dann wird sie ins Altersheim gebracht, wo wir beide aushelfen.

Nochmals vielen Dank,
Helen Dyck
Leamington, ON•

Werte Rundschau!

Ich glaubte, daß mein Brief vom September angekommen wäre, aber es scheint mir, er ist verlorengegangen. Ich bestellte die **Rundschau** ab. Sie ist mir oft ein Segen gewesen und ich las sie gern. Es tat mir leid, aber ich kann kaum noch sehen.

Ich bin Witwe und wohne bei meinen Kindern. Sie lesen nicht Deutsch. Ich werde in diesem Jahr noch 85 und es ist mit meiner Gesundheit nicht mehr gut bestellt.

Nochmals vielen Dank und den Segen des Herrn auch weiterhin.

Eure Schwester im Herrn,
Elisabeth Epperlein
Niagara-on-the-Lake, ON•

Liebe Schriftleiterin
Lorina Marsch

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen (Lukas 2,14).

Mit diesem herrlichen Spruch aus dem Neuen Testament wünschen wir Euch allen recht fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Heilsjahr in dem Herrn 1992.

Vielen Dank für all die guten christozentrischen Predigten, die Du wieder über Luft und Land den vielen Zuhörern im Segen gebracht hast, die Gedichte und Geschichten - Poesie und Prosa.

Es freut uns auch, daß Du immer wieder liebe bewährte Personen, Gotteskinder, heranziehst, die ihre Lebenserfahrungen zum besten bringen und somit auch evangelisieren, was immer am nötigsten ist!

So hörten wir jüngst den gesegneten Prediger Roland Marsch, wie er zu seinem Predigtamt gekommen ist, daß er nun schon viele Jahre treu seinen Zuhörern erfolgreich predigt.

Euch allen fröhliche, gesegnete Weihnachten und ein gesundes Neujahr 1992 wünschend,

verbleibe ich Euer
Vers-Schreiber Peter Kröger
Winnipeg, MB•

Liebe Mitarbeiter der
Mennonitischen Rundschau:

Wir danken allen für die Arbeit und wünschen auch weiterhin Gottes Segen und Beistand.

Wir möchten auch weiterhin die **Mennonitische Rundschau** per Luftpost bekommen, und legen das Geld dafür bei.

Mit freundlichen Grüßen
Aron Funk
Espelkamp, Deutschland•

Werte Lorina!

Beiliegend einen Bericht mit Photo. Der Bericht ist länger als gewöhnlich, hoffentlich ist er annehmbar.

Ich habe noch eine Bitte, nämlich daß ihr mir bitte ein Exemplar der **Rundschau** vom 10. Juli 1991 schickt. Ich lege $2.00 bei um die Unkosten des Beförderns zu decken.

Ich wünsche allen **Rundschau**arbeitern Gottes Segen und gute Gesundheit! *Grüßend,*

Helen Bergmann, Korr.
Virgil, ON•

Werte Frau Marsch,

Vielen Dank für Ihren Brief sowie die beigelegten Exemplaren, der **Mennonitischen Rundschau**.

Von den Schwiegereltern meiner Tochter erhalte ich die "ausgedienten" MRs. Nachdem ich sie selber gelesen habe reiche ich die Schriften an deutschsprachige Gläubige weiter. Diese Leute gehören meistens anderen Gemeinschaften an, haben aber keine Gelegenheit, etwas in deutscher Sprache zum Lesen zu bekommen. Sie freuen sich über jede **Rundschau** und warten schon auf die Nächste.

Anbei finden Sie mein Glaubenszeugnis. Ich habe versucht, mich kurz zu fassen, ohne das Wesentliche auszulassen.

Als Kostprobe habe ich ein Erlebnis aus unserer Gemeinde beigelegt.

Mit christlichem Gruß,
Rosemarie Schroeder
Prince George, BC•

Werte
Mennonitische Rundschau!

Heute möchte ich einige Zeilen an Sie richten, und ich tue dieses eigentlich mit wehmütigen Gefühlen.

Ich habe meine geliebte **Mennonitische Rundschau** im ersten Quartal dieses Jahres abbestellt. Nun ist die Frist abgelaufen und sie bleibt aus, schade!

Der Grund meiner Abbestellung war meine sehr angeschlagene Gesundheit. Ich bin schon bald vier Jahrzehnte Zuckerkrank. Im Oktober 1990 erlitt ich einen Schlaganfall, durch Gottes Güte erholte ich mich bald wieder davon.

Leider hat sich mein Blutzucker sehr verschlechtert, so daß ich wiederholte Male ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, und da war ich dann für längere Zeit zur Behandlung. Da blieb meine **Rundschau** ungelesen.

Seit etwa Anfang der fünfziger Jahre lese ich dieses Blatt. Ich bekam es durch meinen Verwandten Herrn Gustav Görtz aus Pettisville (Ohio, USA) als Geschenk zugeschickt.

Dazu werde ich im nächsten Monat 82 Jahre. Da sage ich mir, daß meine Lebenszeit wohl bald abgelaufen ist, so muß ich mich langsam von so manchem Liebgewordenen trennen.

Meinen herzlichen Dank möchte ich den Schreibern der **Mennonitischen Rundschau** und allem Personal aussprechen, auch für die jahrelange Zusendung.

Ganz besonders lieb waren mir u.a. die schönen Gedichte und die Geschichten mit Fortsetzungen, auch die Andachten waren mir wertvoll.

Ich wünsche allen Mitarbeitern weiterhin Gottes Segen in der Weiterführung ihrer Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich eure Mitpilgerin auf dem Weg zur Heimat. *Eure*

Martha Ossowski
Marburg, Deutschland•

Kurznachrichten

Leonard Wiens beendet am 31. Dezember seinen 12jährigen Dienst als Freizeitdirektor im Columbia Bible Camp in Lindell Beach (BC). Vorher diente er zwei Jahre in Wainwright (AB) als Bewährungsbeamter im Baugeschäft, und zwei Jahre in einem freiwilligen Dienst mit den MCC *Youth Orientation Units* in Alberta. Erzogen ist er in Yarrow (BC) und hat, während er die University of Winnipeg besuchte, drei Jahre Sommerdienste im Columbia Bible Camp verrichtet. Er und seine Frau **Marilyn** haben drei Töchter: Carissa (12), Jennifer (9) und Christina (2). **Mel (und Monika) Dick** ist als neuer Direktor vom Columbia Bible Camp ernannt worden.

Peter und Maria Friesen bezogen im Sommer 1991 nach Beendigung ihres Missionsdienstes in Traunreut (Bayern, Deutschland) wieder ihr Haus in Winkler, Manitoba. Reisedienste durch viele Gemeinden in Manitoba und Ontario unternahmen sie mit Bus anstatt Auto, um Leuten zu begegnen. Auf der Missionskonferenz am 9. und 10. November in der Port Rowan M.B. Gemeinde (ON) sprachen **Peter Friesen**, und **Aaron Schmidt**, Direktor von Ontario M.B. Church Extension.

Am 29. September feierte die Virgil M.B. Gemeinde (ON) die Einsetzung ihres neuen Pastorenehepaars, **Peter und Betty Klassen**. Zweiter Vorsitzender der Ontario Konferenz **Ron Toews**, sprach über Nachfolge und Führerschaft. Ehepaar Klassen hat 22 Jahre Erfahrung im Pastorendienst, zuletzt in der Bridgeway Community (M.B.) Gemeinde in Swift Current (SK).

Am 8.September 1991 hielt die Highland M.B. Gemeinde in Calgary (AB) eine Einsegnung für ihren neuen Gehilfspastor, **Phil Born**. Mit ihm waren seine Frau Elvira und Kinder: Jonquil, Julie, Daniel und Brady. Grüße und Worte des Willkommens wurden überreicht von **Gerhard Reimer**, Repräsentant der Alberta Konferenz, **Lorraine Shantz**, die die Bornfamilie willkommen hieß, und **Alfred Konrad**, Geschäftsführer der Gemeinde. **Jake Doerksen**, Prediger aus der Gem M.B. Gemeinde (AB), brachte eine Botschaft zum Thema: "Unser Dienst der Ermunterung". Ein Gemeinschaftsimbiß folgte dem Gottesdienst.

Beim Beten und Fasten am Sonntag, den 27. Oktober nahm die Dalhousie M.B. Community Church in Calgary (AB) den Willen Gottes wahr in der Wahl einer Ältestenbehörde. Abends feierte die Gemeinde bei einem Festmahl das Abendmahl und die Einsetzung der neuen Ältesten. Neugewählt sind: **Bertha und John Schmidt, John und Barb Doerksen,** und **Jane und Bob Haney.**

Am 13.Oktober 1991 feierte die Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver (BC) die Einsetzung von **Bob und Bev Kroeker**, als Jugendpastorenehepaar. Pastor **Helmut Janzen** von der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) machte dem Ehepaar aus 1.Timotheus 4,11-16 Mut, im Reden, Leben, Lieben, Glauben und in der Heiligkeit für andere da zu sein.

Vom 1. bis zum 3. November veranstaltete die McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg eine Friedenskonferenz. Unter den Rednern waren auch **Ed und Norilynn Epp**, die über ihre Kriegserfahrungen im Nahen Osten sprachen.

Wilf und Lorena Richert treten im Mai nach sechs Jahren von ihrem Pastorendienst in der Yarrow M.B. Gemeinde (BC) zurück. Als Pastorenehepaar haben Wilf und Lorena vorher in Arnold (BC) und East Aldergrove (BC) gedient, und als Praktikant mit M.B. Missions/Services in Fort St. John (BC). Wilf hat im Columbia Bible College, M.B. Bible College, der University of Winnipeg (MB) und dem M.B. Biblical Seminary studiert. Ihr Sohn **Kelly** studiert zur Zeit am University College of the Fraser Valley. Zwei andere Söhne, **Byron** und **Colin** kamen im Juli 1989 durch Autounglück ums Leben.

Achtzehn alleinstehende Personen der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby (BC) nahmen vom 29. September bis zum 5. Oktober an einer Seereise mit Bibelstudium auf der Noordam, ein Holland-Amerika Schiff, teil. **Brian Carlson**, Pastor für Alleinstehende in Willingdon, leitete das Bibelstudium an den Vormittagen. Die Gruppe fuhr von Vancouver nach San Francisco, traf sich dort mit einer Gruppe Alleinstehender aus einer andern Gemeinde und kehrte mit dieser per Flugzeug nach Vancouver zurück.

H.R.Baerg ist nach vier Jahren als Pastor der Immanuel Baptist Church in Salem (OR) zurückgetreten. Vorher hat er der Henderson (Nebraska, USA) M.B. Gemeinde, der Portage Ave. M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB), der Kingwood M.B. Gemeinde in Salem (Oregon, USA), und nach 1982 zeitweilig fünf weiteren Gemeinden, als Pastor gedient. Dazwischen unterrichtete er sechs Jahre am M.B. Bible College in Winnipeg, und war neun Jahre Präsident des Winkler Bible Institute in Manitoba.

Im Morgengottesdienst am 8. September, in der Altona M.B. Gemeinde (MB) wurde **Waldo Thiessen** als Diakon eingesetzt und **Ken und Iris Kliewer** zu weiterem Dienst bestätigt. Pastor **Bob Enns** las 1.Petrus 4,7-11 und leitete im Weihegebet.

Henry und Agnes Petkau dienen seit dem 13. August als zeitweiliges Pastorenehepaar der Scott St. M.B. Gemeinde in St. Catharines (ON), deren Pastor, **John Unrau**, am 16. Juli einen schweren Herzanfall erlitt. Henry Petkau beendete einen zeitweiligen Dienst in der Glencairn M.B. Gemeinde in Kitchener (ON) nachdem er dort dem neuen Pastor, **Mark Johnson**, mit dem Übergang geholfen hatte. Nachdem Henry Petkau als Professor der Brock University zurücktrat, hat er auch der Richmond Bethel Gemeinde (BC) als Pastor und dem M.B. Bible College in Winnipeg (MB) als Administrator gedient.

Frauendienst

Roseggers Rezept

(ein Hörspiel von Hellmut Holthaus)

Aber Weihnachten, liebe Zeitgenossen, wollen wir uns mal was leisten. Mehl und Rindertalg wird gekauft und für zehn Pfennig Hefe. Das wird ein Fest!

(*Lachen von rechts.*)

Was gibt es denn da zu lachen? Können wir uns das etwa nicht erlauben? Wir haben's doch und brauchen nicht zu sparen. Einmal im Jahr können wir schwelgen. Wir kaufen sogar Zucker und Rosinen! Dann können die Frauen aber backen!

(*Gelächter. Zurufe: Nußtörtchen, Schokoladentorte, Mandelmakronen.*)

Wie bitte? Unterbrecht mich doch nicht immer! Ich fasse die Zutaten noch einmal zusammen: Mehl, Zucker, Hefe...

(*Lachen von links. Zwischenrufe: Haben wir alle Tage! Aus welchem komischen Kochbuch haben Sie überhaupt Ihr Festtagsrezept?*)

Aus *Roseggers Waldbauernbub*, aus dem Kapitel "Als ich die Christtagsfreude holen ging". Ihr kennt es alle, habt es schon als Kinder gelesen. Erinnert ihr euch noch, wie der kleine Peter am Heiligen Abend drei Stunden weit durch Schnee und Dunkelheit stapfte, um die erwähnten Sachen zu kaufen, und drei Stunden wieder zurück? Wenn aber das, was bei Roseggers nur einmal im Jahr auf den Tisch kam, für euren Weihnachtstisch nicht gut genug ist, weil ihr es alle Tage habt...

(*Zwischenrufe. Was heißt alle Tage? Haben wir überhaupt nicht. Ist für alle Tage zu schlecht. Wer will denn noch Rindertalg? Ist gut für die Seifenfabrik.*)

Wenn es so ist, muß euer Glück ja kaum zu fassen sein! Wir wollen es einmal überschlagen. Was der Waldbauernbub auf seinem Rücken heimtrug, schien ihm ein großer Segen und Reichtum, den die Mutter in herrliche Festtagsgenüsse verwandeln würde, und deshalb nannte er seinen beschwerlichen Weg einen Freudenmarsch. Er war glücklich wie nie. Und doch war sein Bündel nur ein Hundertstel von dem Wert was ihr zu Weihnachten heimtragt. Demnach, liebe Zeitgenossen, müßt ihr hundertmal glücklicher sein als er! Oder wie? Ist vielleicht ein Rechenfehler in meiner Rechnung?

(*Schweigen. Keine Zwischenrufe mehr.*)•

Apfelsinenschnitten

(Die Backröhre 10 Minuten auf 180 Grad Celsius vorheizen.)

Teig:
250 Gramm Weizenmehl
1 gestrichener Teelöffel Backpulver
75 Gramm Zucker
1 Päckchen Vanillenzucker
1 Ei
125 Gramm Butter

Füllung:
125 Gramm Mandeln (abgezogen und gemahlen)
150 Gramm Zucker
Saft von 1-2 Apfelsinen
Etwas abgeriebene Zitronenschale

Guß:
2 gehäufte Eßlöffel Puderzucker
etwa ein Eßlöffel Apfelsinensaft

Für den Teig:

Mehl und Backpulver auf ein Backbrett geben. In die Mitte eine Vertiefung drücken, Zucker, Vanillinzucker und Ei hineingeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeiten.

Darauf die in Stücke geschnittene kalte Butter geben, sie mit Mehl bedecken und von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig verkneten. (Sollte er kleben, ihn eine Zeitlang kalt stellen).

Den Teig in zwei gleich große Stücke teilen, und jedes zu einer Platte von etwa 32x22 cm ausrollen. Eine der beiden Teigplatten auf ein gefettetes Backblech legen.

Für die Füllung:

Die Mandeln und den Zucker mit so viel Apfelsinensaft verrühren, daß eine gut streichfähige Masse entsteht. Zum Schluß die Schale darunter rühren.

Den Teig auf dem Backblech gleichmäßig mit der Füllung bestreichen (an den Rändern etwa 1/2 cm Teig freilassen!)

Die andere Teigplatte darauf legen, sie an den Rändern gut andrücken und mit einer Gabel mehrmals einstechen.

Backzeit - 20 bis 25 Minuten

Für den Guß:

Den gesiebten Puderzucker mit soviel Saft glattrühren, daß eine dickflüssige Masse entsteht.

Sofort nach dem Backen das Gebäck damit bestreichen und es nach dem Abkühlen in gleichmäßige Streifen schneiden.• (aus *Feldkircher Allerlei*)

Kinderecke

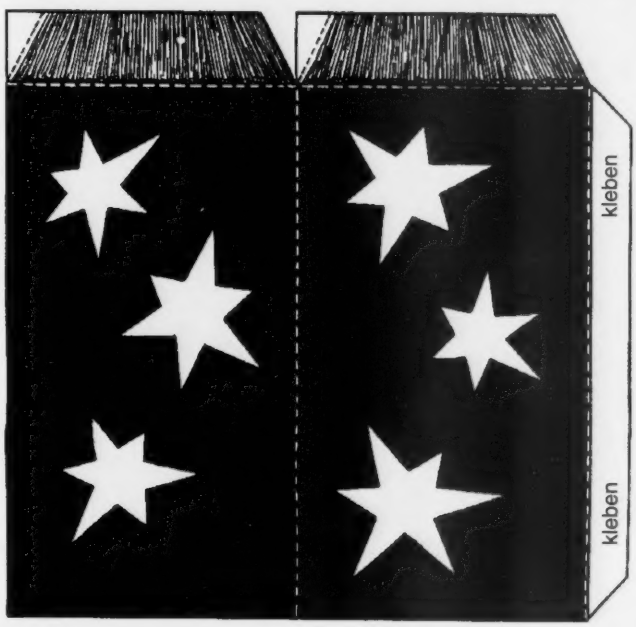
Liebe Kinder,

Jesus hat von sich selbst gesagt: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Diese Aussage wird in der Bastelarbeit für dieses Mal dargestellt. Am besten klebt Ihr sie zuerst auf ein Stück Pappe, zur Verstärkung.

Gebraucht wird eine Schere und farbiges Transparentpapier (wo erhältlich). Schneidet bei allen fünf Seiten der Weihnachtsampel vorsichtig die weißen Flächen heraus und klebt mit einigen Tropfen Alleskleber das Transparentpapier dahinter. (Auch ohne Transparentpapier funktioniert die Ampel.) Ritzt und knickt die fünf Seiten die gestrichelten Linien entlang und klebt sie zu einer fünfeckigen Röhre zusammen. Dabei kommen die Ecken des kleinen Strohdaches aufeinander.

Zum Schluß bittet Ihr Eure Eltern, die Ampel vorsichtig über eine brennende Kerze zu stülpen.



zum Aufstellen

Ich wünsche Euch allen eine schönes Weihnachtsfest!

Eure, Judy

(Bastelarbeit aus dem Möckmühler Kinderkalender)

Aus den Gemeinden

Portage Avenue M.B. Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Gott hat uns in seinem einzigen Sohn Jesus Christus ewiges Leben geschenkt; er hat auch dafür gesorgt, daß es uns während unserer Pilgerreise hier auf Erden an nichts fehlt! Ich grüße Euch im Namen der Gemeinde!

Es ist nun ein Jahr her seit uns **Roland (und Lorina) Marsch** als Leiter und Prediger, und **John (und Kathy) Berard** als Jugend- und Gehilfsleiter dienen. Wir beten, daß sie nicht mutlos werden und uns noch lange Zeit dienen und zum Segen bleiben. Es ist erfreulich, Lorina sonntäglich im Chor zu sehen.

Unsere Gemeinde war in den Sommermonaten weniger aktiv. Während dieser Zeit machten allwöchentlich die zwei Versammlungen, die zu unserer Kirche gehören, gemeinsamen den Gottesdienst. Immer gab es auch für die Kinder eine Geschichte, da die Sonntagschule im Sommer ausfällt. Der musikalische Teil unserer Gottesdienste bestand aus verschiedenen Gruppen: kleinere und größere Sängergruppen, Duette, Solos und Instrumentalgruppen, die einander abwechselten.

Auch Prediger wechselten sich ab. Da Pastor Marsch für drei Wochen in der Menno Kolonie in Paraguay diente, hatte er vorher dafür gesorgt, daß es uns an Predigern nicht fehlte.

Am ersten Sonntag im September fingen unsere regelmäßigen Gottesdienste wieder an - um 8:45 Uhr und um 11:00 Uhr. Seitdem treffen sich auch wieder um 10:00 Uhr die Sonntagschulklassen für jung und alt.

Am 13. und 14. Oktober feierten wir Erntedank- und Missionsfest. Am Sonntagmorgen, den 13. Oktober um 10:30 Uhr vereinten sich wieder beide Versammlungen zu einem Gottesdienst, um gemeinsam Gott zu danken, ihn zu loben und ihm Anbetung zu bringen. Wir haben außergewöhnlich viel gesungen, alte und neue Lieder, bei denen Jesus der Mittelpunkt war.

Kurze Darbietungen über Danksagung folgten: Lehrerin **Hildi Banting**, und junger Arzt **Merril Pauls** betonten beide die Freiheit die wir in Canada genießen, im Vergleich zu vielen Menschen in anderen Ländern der Erde, die sich dessen nicht erfreuen. Besonders sind wir dankbar für die Gnade, frei unseren Glauben mit anderen teilen zu dürfen.

Unser Sonntagschulleiter **Daryl Wiebe** erzählte den Kindern eine kindgemäße Dankesgeschichte. Als die Kleinen vortraten, legten sie ihre Spenden in den Opferteller. **Lloyd und Judy Martens** brachten diesen Teil des Gottesdienstes mit einem passenden Kinderdanklied zum Abschluß.

Pastor Roland Marsch brachte die Botschaft nach 5.Mose 16. Er sprach über die verschiedenen Feste der Juden im Alten Testament und verglich diese mit den Feiertagen im Neuen Testament. Die Juden feierten aus Dankbarkeit zu Gott für ihre Befreiung aus Ägyptischer Gefangenschaft; wir feiern aus Dankbarkeit für sein Erlösungswerk, die unsere Sündenschuld begleicht. So wie das Passahfest die Juden an ihre Befreiung aus Ägypten erinnerte, so erinnert das Abendmahl ein jedes Kind Gottes an seine Erlösung von seinen Sünden durch Jesu Blut.

In Johannes 7,37-38 spricht Jesus: *Wen da dürstet,*
der komme zu mir und trinke!
Wer an mich glaubt...,
von dessen Leib werden Ströme
lebendigen Wassers fließen.

Das sollte uns dankbar machen und anspornen, all unsere Feste mit Jesus im Mittelpunkt zu feiern.

Am 14. Oktober um 6:30 Uhr versammelten sich etwa 450 Personen unserer Gemeinde im unteren Geschoß der Kirche zu einem schmackhaften Gemeinschaftsmahl. Anschließend wurde uns die Mission ans Herz gelegt. Unser Männerchor, der von **Ernie Pauls** geleitet wird, diente. MBBC Professor **George Shillington** brachte die Missionsbotschaft.

Vom 27. bis zum 30. Oktober diente unser Pastor Roland Marsch mit Vertiefungsversammlungen in der Douglas Mennoniten Gemeinde in East Kildonan, Winnipeg (MB).

Gleichzeitig, am 26. und 27. Oktober fanden in unserer Gemeinde Evangelisationsversammlungen statt mit Gastredner **Robert Radtke**, Pastor der Forest Grove Gemeinde in Saskatoon, Saskatchewan. Er predigte das klare, einfache Wort des Heils durch Jesum Christum, das für einen jeden erhältlich ist. Er stellte uns allen ernste Fragen, über was wir mit unserem neuen Leben in Christus machen:

* Was tun wir mit dem empfangenen neuen Leben?
* Sieht die Welt Jesus in uns?
* Sind wir bemüht, anderen unseren neugefundenen Glauben mitzuteilen?

Am Samstagabend sprach Robert Radtke zu unseren jungen Leuten und allen die von auswärts gekommen waren, im Rahmen eines sogenannten "Coffee House". Es war und ist auch weiterhin unser Gebet, daß die Jungen wie die Alten, die Jesus noch nicht als persöhnlichen Heiland angenommen haben, Umkehr halten und sich zu ihm bekehren, und erfahren wie gut es ist, ein Kind Gottes zu sein.

Wie glücklich ist, Herr Jesu Christ,
Ein Kind, das Dich gefunden!
In Fröhlichkeit vergeht die Zeit,
Es ruht in Jesu Wunden.
Halleluja! Jesus geht
uns treu voran
Bis ins sel'ge Kanaan!

Mit diesem Liedervers möchte ich alle Leser ermuntern - es lohnt sich, Jesus unser Leben für diese Zeit und alle Ewigkeit anzuvertrauen. Möge seine Liebe uns täglich umhüllen; besonders in dieser schönen Vorweihnachtszeit in der wir leicht von Ihm abgelenkt werden können.

Im Namen unserer Gemeinde wünsche ich allen Lesern Gottes Segen und Beistand und eine *"Frohe Weihnacht".*•

(*Frieda Rempel*, Korr.)

MBM/S Nachrichten

Letzter Weihnachtsbrief vom Missionsfeld

Während ich an meinem Arbeitstisch sitze und darüber nachdenke, wieviel Weihnachtsbriefe wir geschrieben haben in der Zeit wo wir dem Herrn mit Mennonite Brethren Missions/Services gedient haben, kann ich nur staunen und dankbar sein für Gottes Treue, Barmherzigkeit und Gnade an uns in diesen 30 Jahren. Dieses wird wohl unser letzter Weihnachtsbrief sein.

Wie dankbar bin ich doch, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, für mich Mensch wurde, für meine Sünde starb, wieder auferstand, und heute in uns lebt, und seinen vollkommenen Willen in uns ausführen will.

Das größte Wunder für mich ist es, daß treue, liebende Christen vor vielen Jahren unsere Familie besuchten und das Evangelium mitteilten, und daß auch ich persönliches Heil in Christus fand. Auch rief er mich in ein Leben des Dienstes für ihn. Wie wunderbar!

Der Herr gab mir eine liebende Frau die gleichen Sinnes war, und vier wundervolle Kinder. Zusammen dienten wir viele Jahre in Kolumbien. Als der Herr meine Frau zu sich rief, dankbarerweise erst als alle Kinder verheiratet waren, ließ er mich nicht allein im Dienst, sondern schenkte mir eine andere Gehilfin mit der ich weitere zehn Jahre in Kolumbien und jetzt in Mexiko dienen konnte.

Wir sind froh unter der Treue Gottes, auch in unserer vereinten Familie mit neun Kindern, zwölf Enkeln, und drei Urenkeln. Ihnen wollen wir dienen in der Zeit die der Herr uns noch gibt.

Wir sehen in die Zukunft mit Erwartung und Dankbarkeit. Die Familie und andere die der Herr uns in den Weg schickt, können auch ein fruchtbares Missionsfeld werden.

Lola und John Savoia sind Mitglieder der Parkview M.B. Gemeinde in Hillsboro (Kansas, USA)

In dieser Weihnachtszeit denken wir an unsere vielen Freunde, und danken euch für eure Liebe und euren Anteil an unserem Leben in der Vergangenheit und auch heute noch. **Gesegnete Weihnacht!**

(aus einem Rundbrief 1991 von *John und Lola Savoia*, Mexiko)

Weihnacht in Kolumbien

(geschrieben zu Weihnachten 1990)

Am Schluß eines weiteren Jahres preisen wir den Herrn für seine vielen Segnungen. Wir hoffen, daß auch ihr alle zurückschauen und dasselbe sagen könnt. Für eure Unterstützung hier in der Arbeit für den Herrn in Bogota danken wir Gott täglich.

Das Leben hier, besonders in der Weihnachtszeit, ist sehr vollbeschäftigt. Wir danken Gott für ein frühes Weihnachtsgeschenk, als Gemeinde. Wir konnten nämlich das Haus neben der Kirche kaufen. Das bedeutet, daß wir das alte Gebäude abbrechen und eine neue Kirche bauen können. Das wird uns in den nächsten Monaten stark in Anspruch nehmen. Betet, daß der Herr uns dazu viel Weisheit geben möchte, und daß der Bau uns nicht zu stark von anderen Gemeindetätigkeiten ablenke.

Herb und Linda Wiebe sind Mitglieder der Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan

Für uns als Familie, bedeutet Weihnachten Reisen. Vom 26. bis zum 30. Dezember haben wir eine Gemeinderüstzeit in einem Freizeitlager etwa 55 Kilometer von Bogota entfernt. Dann reisen wir nach Cali zum Treffen der Missionare vom 3. bis zum 6. Januar, und gleich anschließend zur Pastorenrüstzeit auf dem Freizeitgelände der Konferenz in La Cumbre. Für diese zwei Rüstzeiten haben wir das Vorrecht, Pastor **Robert Radtke** von der Forest Grove M.B. Gemeinde in Saskatoon (SK) unter uns zu haben.

Anschließend reisen wir zurück nach Bogota. Auch hoffen wir in der dritten Woche im Januar, als Familie einige Tage Ferien zu machen. Betet um Bewahrung auf all den Reisen. Das viele Reisen ist in dieser Jahreszeit für uns möglich da unsere beiden Jungen, Herbie und Matt, Schulferien haben.

Wir schauen aus auf Nachricht von euch. Wie ihr wißt, kann Weihnachten, weit von Familie und Freunden entfernt, einsam sein.

Herb und Linda Wiebe
Apartado Aereo 94045
Bogota 8
Colombia

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
Telefon (204) 669-6575

Rahel weint um ihre Kinder

"Soy viuda" (Ich bin Witwe) hörte ich oft während meines Besuchs, als Mitglied einer MCC Tour, in Guatemala und El Salvador. Es hat durch den Bürgerkrieg der letzten zehn Jahre in Guatemala etwa 50,000 Witwen gegeben, weil das Militär Männer umbrachte, die es der Unterstützung der Widerstandsbewegung beschuldigte.

Eine Frau in Guatemala zeigt Katie Funk-Wiebe und Eileen Pankratz wie man Tortillas vorbereitet.
(MCC Foto, Linda Shelly)

Marias Mann wurde 1982 wegen Mitarbeit in Jugendarbeit und einer katholischen Wohltätigkeit entführt. Einmal vorher, als die Militärpolizei ihn nicht finden konnte, erschossen sie einen Nachbarn und vandalierten das Haus. Maria, damals schwanger mit ihrem dritten Kind, hatte sich im Maisfeld versteckt.

Etwas später, während einer Mahlzeit tauchte plötzlich die Polizei wieder auf, schoß dem Mann ins Bein und nahm ihn und zwei Schwäger fest. Sie sollten Gewehre und Propaganda herausgeben und, als sie es nicht konnten, wurden sie geprügelt und entführt. Maria lief hinterher und bettelte um seine Entlassung da ihr Mann ernstlich verwundet war.

Die drei Männer kehrten nie wieder. Nach drei Monaten kamen wieder Polizisten, zwangen eine Frau nieder und stampften auf sie. Sie nahmen Geld, Eier, Hühner und Saatgetreide.

Aus Furcht schliefen die Frauen eine Zeitlang in Schluchten, doch die Regenzeit zwang sie nach Hause. Marias Kind starb wegen Mangel an medizinischer Pflege. Andere schwangere Frauen wurden aufgeschlitzt und Kinder in kochende Maistöpfe geworfen.

Ihrer übrigen Kinder halber floh Maria in die Stadt und schloß sich einer Gruppe Witwen und Müttern an.

Diese Frauen weben Stoff, und von Faden zu Faden weben sie ihre Pein mit in den Stoff, gewinnen dadurch aber auch Kraft zu widerstehen. Die Sachen werden durch Selfhelp-Crafts vom MCC und andern Organisationen vermarktet.

Noch eine Geschichte aus El Salvador. Aus einem überfüllten Bus, beobachtete ich Verkäufer allen Alters, die bei jedem Haltepunkt auf den Bus stürzten und Getränke, Bonbons, Obst und anderes Essen anboten.

An einer Haltestelle bestiegen ein junger Mann und seine Frau hinten den Bus, mit einem kleinen weißen Sarg, zwei hölzernen Kreuzen, und einigen anderen Sachen. Er war 19 und sie 16, und sie waren zwei Jahre verheiratet. Vor zwei Wochen war sie krank geworden, und hatte das Kind entwöhnen wollen.

Wegen mangel an reinem Wasser und genügend Babyspeise wurde das Kind krank mit Durchfall und Erbrechen. Bis zur vorigen Nacht hatten die Eltern nichts unternommen. Dann waren sie mit der Großmutter mehrere Stunden zu Fuß zu einem Bus gegangen der sie zu einer Klinik bringen sollte. Doch es war zu spät. Das Kind von zehn Monaten starb, und nun waren sie auf dem Heimweg zu der Totenwache und Beerdigung mit Familie und Freunden.

Auf der Fahrt weinte die junge Mutter leise. Ihr Mann, neben ihr stehend auf der holprigen Fahrt, versuchte sie zu trösten. Auch die Großmutter, einige Plätze vor mir, vergoß viele Tränen.

Bei einem Militärposten wurden wir aufgehalten, wegen Kriegsgefahr weiter im Norden. Wir warteten einige Zeit auf Dokumente zur Weiterreise. Wir hatten schon gehört, daß auf Bushaltestellen das Militär oft junge Männer gewaltsam rekrutiert.

Während wir warteten, beobachteten wir Mütter, die um die Freilassung ihrer Söhne anhielten. Einige internationale Kirchenorganisationen helfen solchen Leuten. Die Anwesenheit eines Ausländers macht oft einen Unterschied.

Eine von den Geschehnissen überwältigte Mutter erzählte mir, ihr Sohn hätte schon den zweijährigen Zwangsdienst beendet. Eine andere Mutter stand still neben ihr. Hinter uns marschierten Gruppen von neuen Rekruten mit geschorenen Köpfen zum Speisesaal, immer noch in Zivilkleidern.

Ich vergesse nie den freudigen Blick einer Mutter als sie ihren Sohn erkannte. Es gab Hoffnung auf Entlassung wenn sie beweisen konnte, daß er ungesetzlich festgehalten wurde.

In einer christlichen Gemeinschaft erzählte **Linda** mir ihre Geschichte. Sie hatte an einem Evangeliumsstudium teilgenommen und merkte, wie ihre Lage mit der dort beschriebenen übereinstimmte. Als mehr Leute der Gemeinschaft beitraten, wurde die Polizei aufmerksam und begann die Führer zu verfolgen.

Vier ihrer Kinder sind schon getötet worden. Sie und ihre Tochter wurden mit Gewehren bedroht. Doch sie glaubt, der Tod führt zur Auferstehung zum Leben.

Eine andere Witwe, so erzählte sie uns, meinte in einem Toten ihren Sohn zu erkennen, merkte aber etwas Ungewöhnliches. Die Mörder hatten zwei Männer enthauptet und als grausamen Witz die Köpfe gewechselt.

Diese und viele andere Geschichten erinnern an Jeremia 31,5:

Man hört Klageschrei
und bittres Weinen in Rama:
Rahel weint über
ihre Kinder und will
sich nicht trösten lassen,
denn es ist aus mit ihnen. •

(von *Katie Funk-Wiebe*, Mitglied der Ersten M.B. Gemeinde in Wichita, Kansas)

Aus der mennonitischen Welt

Unterwegs notiert...

(6. Folge aus der Menno Kolonie, Paraguay)

Heute war ein besonderer Tag. Mein Gastgeber **Jacob Wiebe**, der als neunjähriger 1927 nach Paraguay auswanderte, und der schon fünfunddreißig Jahre hier Prediger ist, nahm mich auf eine Rundreise durch die Indianeransiedlung und die Dörfer die zur Lolita Gemeinde gehören.

Man staunt wie sehr die Gläubigen die Herausforderung der Mission unter den Indianern und Paraguayern gesehen haben. Die Indianermission ist eine ganzheitliche Mission und wird von allen Kolonien gemeinsam getan. Man hilft auf wirtschaftlichem Gebiet um den Indianern den Eigenbesitz von Land und Vieh zu ermöglichen.

Es ist schwer. Berater stellen fest, daß die Indianer es ganz alleine nicht fertigbringen können. Sie sprechen aus vieljähriger Erfahrung. Sie sind dabei, noch eine Siedlung von mehreren tausend Hektar anzulegen. Das Land ist schon gekauft.

Man hilft den Indianern auch im Gesundheitswesen. Sie haben eine Klinik, dort Hospital genannt. Die Krankenschwester ist vollzeitig dort, der Arzt kommt einmal im Monat. Sie haben ständige Funkverbindung für Notfälle.

Man hilft den Indianern auch mit Schulen. Eine besondere Schule ist errichtet worden um die älteren Mädchen Hauswirtschaft zu lehren. Die Einsatzbereitschaft der Missionare, Berater und Hilfskräfte ist erstaunlich.

Auch gemeindlich hilft man mit. Die Indianer haben ihre eigenen Gemeindeleiter und Diakone. In der Siedlung *Nueva Vida Mission* leben etwa 1200 Indianer. Ihre Häuser spotten jeder Beschreibung. Es sind aus Brettern zusammengestellte Bruchbuden. Oft ist eine Seite des Hauses ganz offen. Ein offenes Feuer brennt meistens. Aber man sieht frischgewaschene Kleider zum Trocknen aufgehängt.

Viele Indianer kommen in die mennonitischen Dörfer, um sich im Haushalt, in der Land- und Viehwirtschaft etwas Geld zu verdienen. Sparen kennt man nicht. Sie leben von der Hand in den Mund, teilen was sie haben mit ihren Mitbürgern. Eine erstaunliche Angelegenheit.

Die Mennoniten in Paraguay haben mehr getan und mehr Erfolg in der Indianer Mission gehabt als wir Mennoniten in Canada. Wir können von unseren Glaubensgeschwistern lernen.

Ich freute mich als mir einige der Abendversammlungsbesucher in Lolita ihren Ruf in die Mission mitteilten. Ein Ehepaar hat sich entschieden, in die Indianer Mission zu gehen, um in Schule und Gemeinde zu helfen.

Für mich war es lustig als mein Gastgeber mit einigen der Indianer plattdeutsch sprach.• *(Roland Marsch)*

Königsberg - Nachdem die Einrichtung einer Autonomie für die Rußlanddeutschen an der Wolga an den Protesten der dortigen Bevölkerung zu scheitern droht, kommt auch das heute zur Sowjetunion gehörende Gebiet um Königsberg (heute Kaliningrad) im ehemaligen Ostpreußen wieder zur Sprache. In Frage kämen die rund eine Million in Kasachstan lebenden Deutschen, die während des Zweiten Weltkrieges zwangsumgesiedelt wurden".

(nach *Volk auf dem Wege* im *Mennoblatt*)

* * *

Nazareth, Äthiopien - Fünf Kirchen wurden an die "Meserete Kristos" Mennonitengemeinden zurückgegeben. Nachdem die Marxisten 1982 an die Macht kamen, wurden die Kirchen der MKC konfiskiert und die Bankkontos eingefroren. Das Marxistregime wurde im vorigen Mai gestürzt. Bei der Wiedereröffungsfeier am 1. September beteiligten sich 2000 Personen. *"Die Atmosphäre war ekstatisch,"* berichten MCC Arbeiter **Bert und Evelyn Reimer** von der Morden M.B. Gemeinde in Manitoba. Bewaffnete Wächter waren zugegen um Störungen bei der Feier zu verhindern. 29 Personen folgten dem Ruf, Christus anzunehmen.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

* * *

Fresno, CA - **John E. Toews**, seit 1980 akademischer Dekan des M.B. Biblical Seminary (MBBS), tritt im Juni 1992 von diesem Posten zurück, um sich ab Februar 1993 wieder vollzeitig dem Unterricht am Seminar zu widmen. Dazwischen nimmt er Sabbaturlaub. **Larry Martens**, Präsident von MBBS, sprach Anerkennung aus für Toews Leistungen in der Administration während seiner Amtszeit besonders in der Entwicklung des Lehrplans und der Anstellung von allen gegenwärtigen Lehrern außer **Elmer Martens**. Neben seinen Aufgaben am MBBS ist Toews seit 1984 Glied der Board of Faith and Life der Generalkonferenz. Er ist Editor des Buches *And Your Daughters Shall Prophesy*, das demnächst von Kindred Press herausgegeben werden soll. MBBS ist das gemeinsame Seminar der kanadischen und amerikanischen M.B. Gemeinden.

(nach *Craig Hallman*)

* * *

Kolonie Menno, Paraguay - Der fünfte und der sechste Film der Serie "Pioniere im Chaco" von Otto Klassen wurden neulich beim Canadian Mennonite Bible Collge in Winnipeg gezeigt. Die letzten beiden Filme sind "Wirtschaftlicher Forschritt" und "60 Jahre Kolonie Menno". Der letzte Film schließt auch die 60-jährige Jubiläumsfeier mit ein. Angesichts des schweren Anfangs, ist die blühende Entwicklung der Kolonien im Chaco ganz erstaunlich.

* * *

Winnipeg - Dr. **Henry Friesen**, Vorsteher der Physiologie Abteilung der Manitoba Universität, ist als Präsident der "Medical Research Council of Canada" ernannt worden. Es ist dieses das erste Mal, daß diese Organisation einen Präsidenten aus dem Westen Canadas bekommt. Als Spezialist für Endokrinologie hat Friesen sich in Erforschungen gewisser Hormonen verdient gemacht, und verschiedene Aus-

zeichnungen erhalten, darunter Ernennung als "Officer in the Order of Canada". Er und seine Frau **Joyce** sind Mitglieder der Portage Ave. M.B. Gemeinde in Winnipeg.

(teils aus *UM Bulletin*)

* * *

Ottawa, ON - Eine Entscheidung, ob Canada das Bürgerschaftsrecht eines angeblichen Kriegsverbrechers rückgängig machen kann, wurde am 23. Oktober getroffen - fast zweieinhalb Jahre nach dem Gericht. Der Beschluß des Gerichts lautet, daß die Regierung dazu bevöllmächtigt ist. 1988 bat das föderale Justizministerium das Gericht, den in den Niederlanden geborenen **Jacob Luitjens** seiner kanadischen Bürgerschaft zu enteignen. Luitjens, in den Anfang siebziger Jahren, wurde angeklagt, im Zweiten Weltkrieg mit den Nazis zusammengearbeitet und niederländische Bürger sammeln geholfen zu haben. Ob und wann dieser Beschluß auf Luitjens angewandt werden wird, steht noch offen, und auch ob er nach Paraguay oder den Niederlanden ausgewiesen werden würde. Luitjens ist ein in den Ruhestand getretener Botanikprofessor der Universität von British Columbia und ist auch in der Kolonie Fernheim, Paraguay als Lehrer tätig gewesen.

(nach *Mennonitische Post*)

* * *

Waterloo, ON - *Mennonite Publishing House*, der Verlagszweig der Mennonite Church, hat ihre "Provident" Buchhandlungen an eine Gruppe lokaler Geschäftsleute verkauft. Die neuen Eigentümer werden den einen Laden schließen, und den ganzen Buchhandel auf den "Campus Court" Laden an der University Avenue konzentrieren.

(nach *Mennonite Reporter*)

* * *

Hillsboro, KS - *The Christian Leader*, Zeitschrift der US M.B. Konferenz, gewann 1990 den höchsten Preis, den "Award of Excellence" des Evangelical Press Association für denominationelle Blätter. Auch gewann der *Leader* in der Kategorie für Humor den ersten Preis, und einen dritten Preis für den Bericht über die Mennonitische Weltkonferenz.

Die besten Feiertagswünsche
von dem Direktorium, der Verwaltung und dem Personal.

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office 171 Donald St. 942-1277
Winnipeg, MB. R3C 1M4

COMMERCIAL CREDIT 942-2686

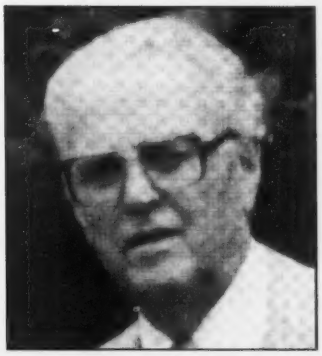
BRANCH OFFICES:

Downtown 171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend 1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan 1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

A TRADITION OF GREAT FINANCIAL SERVICE TO THE MENNONITE COMMUNITY OF MANITOBA.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)



Kornelius M. Hiebert †

(Steinbach, MB)

Kornelius M. Hiebert wurde am 23. Juni 1899 in der Rhineland Municipal geboren. Seine Eltern waren Martin und Lena Hiebert. Er besuchte die Schule in Großweide und später das M.C.I. in Gretna.

Er nahm den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an und wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens von Prediger Johann Warkentin getauft, und in die Großweide M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im März 1922 heiratete er Justina Gerbrandt. 43 Jahre farmten sie in Großweide. Die Enkelkinder haben schöne Erinnerungen von ihren Besuchen bei dem Großvater. Er war neun Jahre Superintendent der Sonntagsschule, und spielte die "Hawaiian" Gitarre.

1965 traten sie in den Ruhestand und zogen nach Plum Coulee (MB). Später wohnten sie Winkler (MB) und dann in Steinbach (MB). Er hatte Freude mit anderen Leuten zusammen zu sein und Spiele zu spielen. Im November 1989 hatte er einen Schlag, er erholte sich genug das er vom Krankenhaus zum "Rest Haven" Pflegeheim überführt werden konnte.

Er starb am 26. Oktober 1991 im Alter von 92 Jahren.

Ihm im Tode voran gegangen sind ein Sohn Gordon; Schwiegersohn Arnold; Schwiegertochter Helen; ein Enkel.

Er hinterläßt seine Frau Justina; drei Töchter: Sophie und Geordie Brown in Steinbach (MB), Violet und Bill Loewen in Winnipeg (MB), Lily und Dave Schwartz in San Jose, California; zwei Söhne: Lawrence und Helen in Winkler (MB), Norman und Judy in Longview, Texas; 17 Enkel und 35 Urenkel; zwei Schwestern: Marie Gerbrandt in Steinbach (MB), Susie in Abbotsford (BC); zwei Brüder: Henry, und David und Albertine alle in Winkler (MB); drei Schwägerinnen: Tina in Winkler (MB), Helen, und Anna in Rivers (MB); viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 31. Oktober 1991 in der Winkler M.B. Gemeinde statt. Pastor W. Klassen sprach aus Psalm 84,12. Die Versammlung und die *Heaven Bound* Sänger sangen jeweils zwei Lieder. David Penner spielte ein Trompeten Solo. Eine Enkeltochter las das Lebensverzeichnis. Prediger Jake Neufeld predigte zum Text aus Josua 24,15: "Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Prediger Peter Martens las 1. Thessalonicher 4,13-18 zur Beerdigung, danach waren alle zum Trauermahl eingeladen.•

(John J. Janzen)

Anna Boldt †

(Coaldale, AB)

Anna Boldt wurde am 27. Februar 1893 ihren Eltern David und Anna (Koop) Braun in Elisabethtal, Südrußland geboren. Als sie zwölf Jahre alt war, zog die Familie nach Sibirien, zuerst in die Gegend von Omsk und später nach Slavgorod.

Mit siebzehn Jahren bekehrte sie sich, wurde von Ältesten Cornelius Harder getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Im Juni 1914 heiratete sie Peter Boldt. Von ihren zwölf Kindern starben drei in Rußland.

Wegen den politischen Unruhen wanderte die Familie nach Canada aus und kam im Dezember 1924 in St. John's, Newfoundland an. Nach kurzem Aufenthalt in Saskatchewan und vier Jahren in Manitoba, wo David und John geboren wurden, zogen sie nach Fort MacLoed (AB) von wo aus Peter Boldt 32 Jahre in einer Huttererschule in Standoff unterrichtete. Hier wurden noch fünf Kinder geboren, wovon Frieda im Kindesalter starb. 1932 schloßen sie sich der Springridge Mennonitengemeinde und 1952 der Mennoniten Brüdergemeinde in Coaldale an.

Kurz nachdem ihr Mann 1960 in den Ruhestand trat, starb er an einem Herzanfall. Also verkaufte sie ihr Haus und zog auf 21 Jahre ins mennonitische Altersheim. Sie hatte große Freude an Familientreffen, und hat viel für ihre Familie gebetet. Der tragische Tod ihrer Tochter Annie war ihr ein großer Verlust.

Im März 1988, kurz nach ihrem 95. Geburtstag, brach sie sich die Hüfte. Nach vier Monaten im Coaldale Hospital wurde sie ins Pincher Creek Auxiliary Hospital überführt, wo sie bis zu ihrem Tode am 29. Oktober 1991 liebevoll gepflegt wurde.

Im Tode vorangegangen sind ihr Mann Peter; fünf Kinder: Waldomar, Peter, Lydia, Frieda und Annie; drei Enkel: Marlene, Lorena und Marvin Janzen.

Sie hinterläßt eine Tochter Elizabeth Janzen in Pincher Creek (AB); sechs Söhne: Peter und Marion in Victoria (BC), Dave und Doris, John, alle in Calgary (AB), Menno und Anne in Lethbridge (AB), Rudy und Sharon in Nelson (BC), Edward in Winnipeg (MB); einen Schwiegersohn Allan Megli in Linden (AB); 24 Enkel und 20 Urenkel; eine Schwester Agnes Penner in Mountain Lake, Minnesota (USA); und viele Nichten und Neffen.

(soweit die Familie)

Die Begräbnisfeier fand am 2. November in der Coaldale M.B.

Ruth Boehm von Winnipeg, Manitoba (MCC Dienst von 1987 - 1989) arbeitete als Vermittlerin und als Trainer im Winnipeg Zentrum für die Schlichtung von Streitfragen. Ruth ist zur Zeit Hilfspastorin in der Bethel Mennonitengemeinde in Winnipeg.

DIE MENSCHEN SIND UNSERE BESTE HILFSQUELLE.

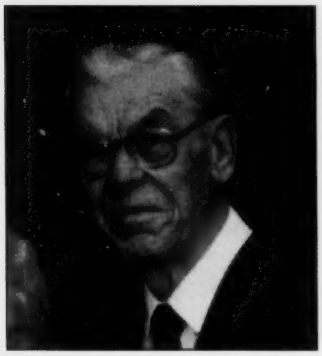
Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500, Akron, PA
17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-3889

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Gemeinde statt. Pastor Rudy Heidebrecht verlas Johannes 11,25 und predigte aus 1.Korinther 15,55-57. Eine Frauengruppe sang mehrere Lieder. Schwiegersohn Allan Megli las das Lebensverzeichnis. Prediger Henry Koop betete zum Schluß.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl.• *(A. Kornelsen, Korr.)*



David D. Goertzen †

(Virgil, Ontario)

David D. Goertzen wurde am 17. November 1901 in Samara, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren David und Katharina (Pankratz) Goertzen. Seine Kindheit und Jugend verlebte er auf der Farm seiner Eltern. Mit achtzehn Jahren nahm er Jesus als seinen persönlichen Heiland an, wurde getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Nachdem er die Hochschule beendet hatte, besuchte er ein Jahr die Bibelschule in Orenburg.

Im Juli 1926 kam er mit seinen Eltern und drei Geschwistern nach Canada. Sie wohnten bei New Hamburg (ON). Am 20. November 1927 heiratete er Katharina Block. Sechs Kinder wurden ihnen geschenkt. Im Jahre 1943 zog die Familie auf eine Farm in der Niagara Gegend. Nach 20 Jahren verkauften sie die Farm und zogen nach Virgil in ein neues Heim.

Schon in Rußland war er aktiv in der Sonntagsschule, mit Gesang und Unterricht, und setzte seine Dienste in New Hamburg und Virgil fort. Er las gerne Gottes Wort und hinterläßt der Familie ein klares Glaubenszeugnis. Er war um das geistliche Wohl seiner Kinder und Enkel-kinder besorgt. Basteln und Handarbeiten waren eine große Freude für ihn. Er spielte gerne Spiele mit der Familie.

Am 4. August 1991 wurde er wegen Lungenentzündung ins St. Catharines General Hospital gebracht. Am 8. August durfte er ruhig heimgehen.

Er hinterläßt seine Frau Katharina; vier Söhne: Dave und Leslie in Milton (ON), John und Marianne in Etobicoke (ON), Frank und Shirley in Maple Ridge (BC), Wilf und Ruth in Kamloops (BC); zwei Töchter: Elvira und Ron Neufeldt in Calgary (AB), Erna und Bob Warkentin in Virgil (ON); 14 Enkel und 5 Urenkel; eine Schwester Anna Goertzen in Virgil (ON). *(soweit die Familie)*

Die Begräbnisfeier fand am 12. August 1991 in der Orchard Park M.B. Gemeinde statt. Pastor Robert Thiessen leitete die Feier und brachte die Botschaft aus 1.Thessalonicher 5,9-11. Der Chor sang zwei Lieder. Bert Warkentin und Menno Kroeker sangen "Auf Adlersflügeln getragen".• *(Helen Bergmann)*

Gertrude Baerg †

(St. Catharines, ON)

Gertrude Baerg, St Catharines (ON) ist am 28. Oktober nach einem Jahr der Krankheit sanft entschlafen. Sie wurde am 10. Mai 1905 in Hierschau, Süd-Rußland geboren und erlebte eine frohe Kindheit. Doch später brachten der Tod ihrer Großmutter und beider Eltern, und die Trauma der Revolution und der Hungersnot ihr viel Herzeleid.

Bald folgte eine zweite Welle, eine Erweckung durch den Heiligen Geist mitten in der Dunkelheit. Auch Gertrude folgte der Einladung Christus anzunehmen und hat ihn den Rest ihres Lebens geliebt und ihm treu gedient.

Eine dritte Welle, die Auswanderung, brachte sie in die Freiheit, nach Alberta, Canada. Sie heiratete Aron Baerg mit dem sie ein starkes christliches Heim gründete, in Namaka, Crowfoot und Coaldale und zuletzt in St. Catharines. Ihr Mann starb 1987.

In den schwierigen Jahren der "Depression" auf der Farm behielt sie einen starken Glauben, feste Grundsätze, einen heiteren Geist, Liebe für Musik, und Sinn für Humor. Sie liebte den Herrn, die M.B. Konferenz, deren Gemeinden, Missionsprogramme und Schulen.

Es überleben sie fünf Kinder: Arnold und Ann Baerg in Waterloo (ON), Rudy und Hildegard Baerg in Abbotsford (BC), Betty und Paul Fast in Langley (BC); Bill und Irmgard Baerg in Winnipeg (MB), Magdalene und Howard Dyck in Waterloo (ON); 14 Enkel; acht Urenkel; Schwester Nettie Toews; Bruder John Willms beide in Clearbrook (BC); Schwester Katie Huebert in Winnipeg (MB).• *(Arnold Baerg)*

Heinrich Boldt †

(Clearbrook, BC)

Heinrich Boldt wurde am 17. Januar 1898 in Alexanderfeld, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Elizabeth Boldt.

Seine Mutter war gläubig und hat ihm schon vom Kindersalter den Weg zu Gott gezeigt. Im November 1919 bekehrte er sich und wurde im Frühling 1920 getauft. In diesem Jahr fand er auch seine Frau Margareta Harder. Da die Zeiten schwieriger wurden zogen sie im July 1926 nach Canada. Sie kamen im September mit drei Kindern in Winnipeg (MB) an.

In den nächsten Jahren sind sie oft umgezogen, bis sie sich schließlich wieder in Winnipeg niederließen, und sich der North Kildonan M.B. Gemeinde anschlossen.

Der Herr schenkte ihnen noch drei Kinder. Nach mehreren Jahren entschlossen sie sich nach BC zu ziehen. Sie wohnten zuerst in Yarrow (BC) und später in Clearbrook (BC), wo sie sich der Clearbrook M.B. Gemeinde anschlossen.

Suchanzeigen

Gesucht werden die jetzigen
und früheren Wohnorte
der Verwandten*
vom mennonitischen
Urgroßvater **Klaus Töws**,
der nach Rußland zog.

* Großvater **Klaus Töws**
(geboren 1870), war
der 12. "Klaus" im Stamm.

* Vater **Nikolaj (Klaus) Töws**
(geb. 1900) und
* **Mutter Tina (Tissen) Töws**
(geb. 1896).

Vater Nikolaj (Klaus) hatte eine
* Schwester **Maria** (geb. ?)
zwei Brüder:
* **Heinrich** (?) und * **Johann** (?),
und vier Söhne:
* Waldemar (geb. 1931)
* Nikolaj (geb. 1923)
* Arwid (geb. 1926).
* Helmut (geb. 1929).

Mutter Tina hatte
drei Brüder **Tissen**:
* **Jakob, * Peter, und**
* **Heinrich**.
Tinas Eltern waren
* **Jakob Tissen**
und * **Greta Wins**.
Gretas Bruder * **Jakob Wins** †
wohnte in Winnipeg, Canada.

Auskunft bitte an den Sohn:
Waldemar Töws
Tannenstraße 6
D - 6427 Bad Salzschlirf
Germany•

• • • • • •

Gesucht wird jemand der
Verbindung hatte zur Gemeinde
in Kotljarewka, Nordheim, Memrik
wo Jakob Johann Doerksen
Ältester und Prediger war.
Er starb am 29. August 1930 und
ist in der Gegend beerdigt.

Auskunft bitte an seinem Enkel:
Jacob F. Friesen
1470 Coast Meridien
Coquitlam, B.C.
Canada V3C 3V4•

Friede und Freude zu
Weihnachten
und reichen Segen im
Neuen Jahr

C.A. DeFEHR & SONS

Stores at 78 Princess Street and 1750 Ellice Avenue, Winnipeg, Manitoba; 10970-84th Street, Edmonton, Alberta; 261-1st Avenue North, Saskatoon, Saskatchewan; 1202 Osler Street, Regina, Saskatchewan; 3635 Victoria Avenue West, Brandon, Manitoba; 2520 S. University Drive, Fargo, North Dakota, USA.

RECHT FROHE WEIHNACHTEN
und ein
GESEGNETES NEUES JAHR

wünschen Ihnen die Lehrer, das Personal
und die Studenten des
Mennonite Brethren Collegiate Institute
173 Talbot Ave., Winnipeg, Manitoba R2L 0P6

Unsern vielen Kunden und Freunden sagen wir hiermit ein
herzliches Dankeschön
für das Vorrecht,
daß wir Ihnen in diesem Jahr
dienen durften.

Wir wünschen Ihnen allen
fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr

David E. Redekop (Eigentümer)
REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
966 Portage Ave., Winnipeg, MB R3G 0R3 Tel.: 775-4481

Nach einem Fall wobei er sich die Hüfte brach, litt er ständig unter Schmerzen. Dadurch zogen sie ins Tabor Heim *(nach dem Verstorbenen)*

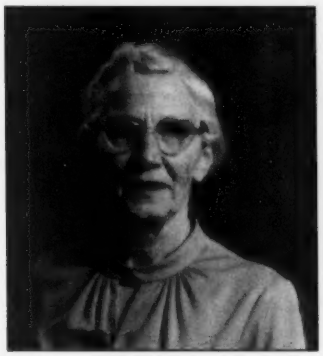
Heinrich Boldt starb am 3. Oktober im Alter von 93 Jahren.

Er hinterläßt vier Söhne: Nick und Emily, Henry und Lydia, Peter und Mary, und Jacob und Emily; zwei Töchter: Elizabeth und Erwin Gerard, Ann und Allen Newfield; einen Bruder Abram in Neuwied, Deutschland; fünfzehn Enkel und sechzehn Urenkel. *(soweit die Familie)*

Die Begräbnisfeier fand am 7. Oktober in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor Jacob Pauls betete und las Psalm 103,1-13, und dann das Lebensverzeichnis. Eine Enkelin las ein Gedicht "Who is our Father?", gedichtet von Sohn Jacob. Pastor Pauls sprach in der deutschen Botschaft über Johannes 11,1-13, und in der englischen Botschaft aus 2.Timoteus 4,8; Jakobus 1,12 und Offenbarung 2,10. Die Versammlung und der Chor sangen vier Lieder.

Nach der Beerdigung waren alle zum Gedächtnismahl eingeladen.•

(A. Matties, Korr.)



Nettie Janzen †

(Kelowna, BC)

Nettie Janzen, geborene Willems, wurde am 4. Juni 1909 in Ladekopp, Ukraine, Rußland geboren. 1926 konnte die Familie über Mexiko nach Canada einwandern. Sie zogen 1932 nach Namaka (AB). Hier lernte sie Jakob Janzen kennen. Sie heirateten im November 1933.

Sie erkannte ihren verlorenen Zustand, und übergab ihr Leben dem Herrn, der ihr die Wiedergeburt schenkte, so wie auch die Heilsgewissheit. Dieses war im März 1930, zwei Jahre später wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens in Pincher Creek (AB) getauft.

Für 17 Jahre waren sie in der Landwirtschaft in Alberta tätig. Zuerst in Namaka, dann Lethbridge und später in Coaldale. Im Februar 1950 zogen sie mit ihren vier Söhnen nach Rutland (BC), und gingen weiter dem landwirtschaftlichen Beruf nach. Im Jahre 1987 entschloßen sie sich nahe bei der Kirche, im Willow Park Wohnkomplex, in eine Eigentumswohnung zu ziehen.

Nach dem Tode ihres Mannes im Dezember 1990 hatte sie auch ein starkes Verlangen bald heim zu gehen. Mit zunehmender Schwäche wurde sie am 15. Oktober zur weiteren Pflege ins Krankenhaus gebracht. Sanft und ganz in Frieden durfte sie am 25. Oktober heim gehen.

Sie hinterläßt ihre Söhne: Rudy und Gladys, Albert und Clara, Jake und Jeanne, und David und Carol; acht Enkel; acht Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Oktober unter großer Teilnahme von Verwandten und Mitgliedern aus der Gemeinde statt. Pastor Ed Boschmann sprach und leitete die Feier. Er und seiner Frau sangen ein Duett. Edith Klippenstein sang ein Solo. Das Männerquartett brachte einige passende Lieder.•

(im Auftrag der Familie *Eduard Dueck*)

David P. Redekopp †

(Virgil, ON)

David Peter Redekopp wurde am 9. April 1923 in Dolinovka, Süd-Rußland, geboren. Seine Eltern waren Peter und Tina (Martens) Redekopp.

Im Frühling 1926 kam er mit seinen Eltern nach Canada. Sie wohnten zuerst in Altona (MB), dann in Coaldale (AB) und später auf einer Farm in Vauxhall (AB). Im Jahre 1935 starb seine Mutter. Sein Vater heiratete im folgenden Jahr wieder. Später verkauften sie die Farm und zogen nach Niagara-on-the-Lake (ON). Hier arbeitete er für General Motors, bis er 1985 in den Ruhestand trat.

Im Dezember 1951 heiratete er Annie Boldt.

Im Alter von neunzehn Jahren erkannte er seinen verlorenen Zustand und nahm den Herrn Jesus als persönlichen Heiland an. Er wurde in Vauxhall (AB) getauft und schloß sich der Mennoniten Brüdergemeinde an. Später wurde er Mitglied der Virgil M.B. Gemeinde. Er hörte gern Gesang. Es war ihm sehr wichtig das Menschen den Herrn Jesus kennenlernten. Da er geneigt war melancholisch zu sein, gab es Zeiten wo er niedergedrückt war, aber durch Aufmunterung von Gläubigen und Lesen des Wortes konnte er wieder froh werden.

Er starb am 11. August 1991 durch einen Herzanfall.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Mutter und sein Vater; eine Schwester und ein Bruder im Kindesalter.

Es trauern um ihn seine Frau Annie und Sohn David in Virgil (ON); zwei Töchter: Helen Redekopp in Vancouver (BC), Katie und Gerard Stefels in Winnipeg (MB); Enkel Danny und Matthew; seine zweite Mutter Katharina Redekopp in Niagara-on-the-Lake; eine Schwester Tina und Jake Goertz in Calgary (AB). (soweit *die Familie*)

Die Begräbnisfeier fand am 15. August 1991 in der Virgil M.B. Gemeinde statt. Pastor Wichert eröffnete mit Gebet und die Gemeinde sang das Lied: Ich weiß einen Strom. Ein Trio sang: Man erzählte mir froh von dem Himmel. Die Botschaft von Walter Bergmann war auf Psalm 16, 1-6 gegründet. Pastor George Wichert las den Nachruf und brachte die englische Botschaft aus 5. Mose 33, 27. Der Familie wurde zugerufen: Legt eure Hände in des Herrn ausgestreckte Hand!• (im Auftrage *Helen Bergmann*)

Maria Martens †

(Clearbrook, BC)

Unsere Mutter und Großmutter Maria Martens starb am 1. November 1991 im Menno Heim in Abbotsford (BC) im Alter von 94 Jahren. Sie wurde am 25. März 1897 in Herzenberg, Süd-Rußland, als zweites Kind von John und Agatha Friesen geboren. Sie hatte drei Schwestern und sechs Brüder. Als Baby zog sie mit der Familie nach Gorchekova, Ufa, wo sie elf Jahre wohnte und dann zurück nach Herzenberg zog, wo sie die Elementarschule beendete.

Mit 15 Jahren erlernte sie in Ruechenau, Molotschna das Schneidern. Mit 18 Jahren kam sie zum Herrn und wurde in der M.B. Gemeinde in Herzenberg getauft und aufgenommen. 1918 heiratete sie Abram Martens von Rückenau. Dort wurden ihnen die Kinder Victor und Agnes geboren. Wegen der schwierigen Lage in ihrem Heimatland wanderten sie 1924 nach Canada aus und wohnten zuerst drei Jahre in Borden (SK) und Arnaud (MB).

1927 zog die Familie nach Winnipeg. Drei weitere Kinder wurden in Canada geboren. Während der schwierigen 1930er Jahre ergänzte ihre Schneiderarbeit das Einkommen der Familie und war zu Zeiten die einzige Einnahmequelle.

1946 zog die Familie, mit Ausnahme des ältesten Sohnes Victor, nach BC auf eine Beerenfarm. Nach dem Tod des Vaters 1957 zog Mutter mit ihrer jüngsten Tochter Elfriede in das Haus ihrer anderen Tochter Agnes Wiens. 1977 im Alter von 80 Jahren, zog Mutter ins Tabor Home, wo sie viele frohe Jahre zubrachte. Zwei ihrer Schwestern und ein Bruder wohnten auch zu verschiedenen Zeiten in diesem Heim.

Neben dem Schneiderberuf war Mutter eine eifrige Leserin auf vielen Gebieten. Sie nähte gern für die Familie und das MCC, u.a. erinnert sich die Familie der Picknicks die sie liebevoll organisierte. Nachdem dies nicht mehr möglich war, lud sie jährlich die ganze Familie zum Weihnachtsessen in einem Hotel ein und bezahlte selber die Rechnung. Wir gedenken des starken Glaubens und des treuen Dienstes unserer Mutter, Großmutter und Urgroßmutter.

Ihr Mann Abram; Tochter Agnes Wiens; Sohn George; zwei Schwestern und drei Brüder gingen ihr im Tode voran.

Es überleben sie ihre Kinder: Victor und Anne Martens in Winnipeg (MB), Rudy und Irene Martens in Surrey (BC), Elfrieda Morrison in Vancouver (BC); Schwiegertochter Sara Martens in Abbotsford (BC); Schwiegersohn Ed Wiens in Vancouver (BC); eine Schwester; vier Brüder; und eine Schwägerin; zwölf Enkel und 23 Urenkel.• *(V. Martens)*

Agnes Voth †

(Coaldale, AB)

Agnes Voth wurde am 24. Dezember 1898 in Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Johann und Agnes (Weiss) Kliewer. Ihr Vater war Prediger der Mennoniten Brüdergemeinde, und die Familie wohnte zu der Zeit in Nikopol. Sie heiratete William P. Voth und im Jahre 1926 wanderten sie mit ihrer Familie nach Canada aus. Sie wohnten zuerst in Fairholme (SK). 1939 zogen sie nach Coaldale (AB), wo sie eine Gemischtwarenhandlung betrieben. Sie trat 1952 in den Ruhestand.

Sie erfreute Familie und Freunde mit ihrer Nähkunst und ihrem Blumengarten. Im Jahre 1978 zog sie in das Sunny South Lodge Altersheim. Sie fühlte sich sehr wohl dort, und war froh ein Teil der internationalen Familie zu sein. Sie hat viel gehäkelt, nicht nur für ihre Familie, sondern auch für Kranke, Arme durch das MCC und von Altersheimen. Eine große Freude war es für sie wenn ihre Kinder, Enkel und Urenkel sie besuchten.

Sie starb am 31. Oktober 1991 im Alter von 92 Jahren.

Sie hinterläßt vier Söhne: Ed und Edith, und Bill und Bernice, alle in Lethbridge (AB), John und Lesia in Vancouver (BC), Allen und Netty in Coaldale (AB); eine Tochter: Velora und Robert Hovde in Tocoma, Washington; dreizehn Enkel und siebzehn Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand in der Coaldale M.B. Gemeinde statt, wo Agnes Voth Mitglied war. Pastor Rudy Heidebrecht begrüßte die Familie und die anwesenden Gäste mit den letzten Versen aus Römer 8. Seine Ansprache trug die Überschrift "Der Tod der Gerechten". Ein gemischtes Oktett sang zwei Lieder, und Pastor Ken Peters las das Lebensverzeichnis. Ein Tribut, aus Gedicht und Klavierstück, wurde über Tonband von der Enkelin Allison Voth, New York, gebracht. In den letzten Jahren hat sie geduldig ihre Leiden getragen. Jetzt schaut sie den, an welchen sie glaubte.•

(A. Kornelsen, Korr.)

Aus aller Welt

Einwanderer - Die kanadische Regierung hatte für 1991 die Einwandererzahl auf 13,000 Flüchtlinge festgelegt, mit einer weiteren Möglichkeit für 3000 Personen. In den ersten fünf Monaten wurden weniger Flüchtlinge als erwartet aufgenommen. 2000 Plätze der verbliebenen Zahl von der Flüchtlingsrubrik wurden auf die Kategorie *Familienzusammenführung* verschoben. Die Regierung setzt keine Grenze für Flüchtlinge und andere Kategorien die von Privatpersonen und Gruppen gesponsert werden. Im Jahre 1991 wurden etwa 23,500 privat gesponserte Einwanderer in Canada seßhaft.

(vom *Minister of Employment and Immigration*)

❄

Holzhaus - Irgendwo auf dem platten Land am linken Niederrhein wollen deutsche Archäologen den ältesten bisher bekannten Holzbau der Welt entdeckt haben, nämlich ein 7,300 Jahre altes Brunnenhaus aus der Jungsteinzeit. Der genaue Fundort wird noch geheimgehalten. Das Bauwerk liegt acht Meter unter der Erdoberfläche und soll von den "Bandkeramikern" errichtet worden sein, die um jene Zeit am Niederrhein lebten und ihre Tongefäße mit bandförmigen Ornamenten verzierten.

Deutschland Nachrichten)

❄

New York - Mit einem landesweit im Fernsehen übertragenen Konzert der New Yorker Philharmoniker gab der Leipziger Gewandhaus-Kapellmeister Kurt Masur am 12. September in der Avery Fisher Hall in Manhattans Lincoln Center sein Debut als Musikdirektor dieses Orchesters. Der 64jährige Masur ist seit 1970 Kapellmeister des Leipziger Gewandhaus-Orchesters und behält diese Position auch weiterhin. Im Herbst 1989 hatte sich der Dirigent auf die Seite der Bevölkerung gestellt, die in Leipzig gegen das damalige DDR-Regime auf die Straße gegangen war.

(*Deutschland Nachrichten*)

❄

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Gesegnete Weihnachten

MENNONITE BRETHREN BIBLE COLLEGE, Winnipeg, Manitoba

Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr

wünschen wir allen unseren Kunden, Arbeitern und Angestellten, sowie den Lesern der "Rundschau"

Palliser Furniture Ltd.
Head Office: 55 Vulcan Ave.
Winnipeg, Manitoba R2G 1B9

Wir wünschen unsern werten Kunden und der ganzen Rundschau-Leserfamilie recht

Frohe Weihnachten und Gottes Segen im Neuen Jahr!

Riediger's Supermarket Ltd.

188 Isabel Str. Winnipeg, MB Tel.: 774-2451

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
ist ab Weihnachten bis Mitte März geschlossen.

Bonaventure Travel Inc.
1-162 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE; (204) 477-4581
RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Stewardship Ministries
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.
Spreche Englisch und Deutsch
Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134
Eleanor Nickel
339-0264

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!

Danke für Ihre fortlaufende Unterstützung

mbc Mennonite Brethren Communications
Box 2, Station F Winnipeg, MB R2L 2A5

Ein recht fröhliches Weihnachtsfest
und ein gesegnetes **Neues Jahr**
wünscht Ihnen das M.C.C. Laßt uns unseren Wohlstand an diesem Weihnachtsfest mit jemand aus den vielen Millionen unterernährten Leuten "Im Namen Christi" durch das MCC teilen.

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive Winnipeg, Manitoba
R3T 5K9 Tel.: 261-6381

Herr und Frau Eugene Janicki von
VEGA Textiles
wünschen allen Lesern
der Mennonitischen Rundschau
frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.

Bevölkerung - Die Weltbevölkerung von derzeit 5,4 Milliarden Menschen dürfte nach Expertenberechnungen bis Mitte des kommenden Jahrhunderts auf zehn Milliarden anwachsen. Das würde nach dem vor kurzem in London veröffentlichten Bericht des Bevölkerungsfonds der Vereinigten Nationen (UNFRA) auf weitaus schnelleres Bevölkerungswachstum hinauslaufen, als bislang erwartet worden war. "Anstelle einer stabilen Gesamtzahl von etwa 10,2 Milliarden Menschen im Jahre 2085 dürfte die Weltbevölkerung bis etwa 2050 auf zehn Milliarden angewachsen sein, und das beträchtliche Wachstum wird danach für weitere 100 Jahre anhalten", hieß es im Bericht. "Die Bevölkerung der Erde dürfte sich schließlich bei etwa 11,6 Milliarden einpendeln." (aus *Neues Leben*)

Senioren - Canada sieht seinen "goldenen" Jahren entgegen. Zahlreiche Kanadier kehren ihrem Arbeitsplatz den Rücken und setzen sich zur Ruhe. Dieses Jahr werden rund fünfeinhalb Millionen Einwohner, das sind etwa 21 Prozent der kanadischen Bevölkerung, über 55 Jahre alt. Nach Angaben von Statistics Canada wird diese Zahl in den nächsten Jahrzehnten auf neun Millionen bzw. ein Drittel der Bevölkerung steigen.

(aus *Canadian Scene*)

❄

Essen und Trinken - Fast alles, das Sie essen, stammt von irgendeiner Farm - und die Kanadier essen eine ganze Menge! Zum Beispiel Eier. Statistics Canada berichtet, daß Kanadier durchschnittlich 17 Dutzend Eier im Jahr verzehren. Rund 22 Millionen eierlegende Hühner versorgen die Kanadier mit Eiern—das ist fast ein Huhn pro Kopf der Bevölkerung. Aber das ist noch nicht alles. Der Durchschnittskanadier verkonsumiert im Jahr außerdem die Menge von etwa zehn ausgewachsenen Hühnern. Und womit spülen Kanadier all diese Hühner hinunter? Statistics Canada meldet ferner, daß Kanadier im Jahre 1989 über 2.5 Millionen Liter Milch tranken - so daß die Bauern, Viehzüchter und Hühnerfarmer eine Menge zu tun hatten. Statistics Canada weist darauf hin, daß der Durchschnittskanadier im Jahre 1988 57 Kilogramm Gemüse oder noch mehr zu sich genommen hat. Allein der Genuß von frischem Blumenkohl hat sich 1988 von 0,8 Kilogramm im Jahre 1967 auf drei Kilogramm mehr als verdreifacht. Auch der Genuß von Brokkoli stieg erheblich. 1976 waren es 0,2 Kilogramm, 1988 über 2 Kilogramm.

(aus *Canadian Scene*)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Eine besondere unvergessliche Weihnacht

Die Ereignisse dieser Weihnacht fingen schon im Frühling des Jahres an, an einem der traurigsten Tage meines Lebens. Ich war noch keine 30 Jahre, war arbeitslos und von meinem Mann verlassen. An diesem Morgen wollte ich wieder einmal auf die Suche nach einer Arbeitstelle gehen. Es regnete, aber ich hatte keinen Regenschirm.

Als ich in die Straßenbahn stieg, sah ich auf dem vordersten Sitz einen Schirm liegen den jemand vergessen hatte. Ich setzte mich und beschaute ihn, am Griff war der Name des Eigentümers eingraviert.

Ich entschloß mich den Schirm der Eigentümerin zu bringen. Als ich mit der Frau am Telefon sprach, war sie hoch erfreut, denn er war ein Geschenk von ihren verstorbenen Eltern. Als ich ihr den Schirm später brachte wollte sie mir etwas Geld zur Belohnung geben. Obwohl ich nur einige Dollar in der Tasche hatte, lehnte ich die Gabe ab. Die Frau fragte noch nach meinem Namen und meiner Adresse.

Die folgenden sechs Monate waren schwer, ich bekam immer nur für kurze Zeit Arbeit. Jedoch legte ich von jeder Zahlung ein wenig in eine Sparkasse, um für meine fünfjährige Peggy ein Weihnachtsgeschenk kaufen zu können. Meine letzte Arbeit war vor Weihnachten zu Ende. Die Miete, 30 Dollar, sollte bezahlt werden und ich hatte nur 20 Dollar übrig, die wir für Lebensmittel brauchten.

Nach der Arbeit kaufte ich ein Weihnachtsbäumchen und eine kleine Puppe für Peggy. Überall sah ich frohe Menschen, für mich hatte diese Weihnachten wenig Freude. Wenn nicht bald ein Wunder geschehen würde, mußten wir im Januar unser Apartment verlassen, obdachlos und arbeitslos! Was dann? Ich fühlte mich von Gott und Menschen verlassen.

Ich fand mehrere Briefe in meinem Briefkasten, sie sahen alle gleich aus - mehr Zahlungen zu machen. Als ich die Tür öffnete kam Peggy mir mit Jubelgeschrei entgegen, sie war den ganzen Tag alleine zu Hause gewesen. Sie wollte gleich das Bäumchen schmücken. Sie hatte schon den Tisch gedeckt und unsere zwei letzten Konservendosen in die Mitte gestellt.

Beim Anblick unserer ärmlichen Lage ließ ich meinen Tränen freien Lauf. Plötzlich klingelte es und ein Mann, mit Paketen beladen, stand vor der Tür. Ich sagte er habe die falsche Adresse, aber sie war richtig und eine Karte trug den Namen der Frau, der ich den Regenschirm gebracht hatte. Dieses war ihr Dank für meine Tat.

Wir packten die Pakete aus: eine große Puppe für Peggy, Kleidungsstücke für uns beide, Lebensmittel, eine Handtasche und Süßigkeiten. O, wie uns das Festessen schmeckte! Als ich später die Briefe öffnete, da waren einige Zahlungen zu machen, aber auch zwei andere Briefe. Der eine enthielt einen Scheck von 30 Dollar, gerade für die Miete im Dezember. Der Andere war eine Nachricht von einer Arbeitsstelle, und ich konnte zwei Tage nach Weihnachten anfangen zu arbeiten.

Wiederum konnte ich die Tränen nicht zurückhalten, aber jetzt waren es Freudentränen. Ich war doch nie allein gewesen. Die Botschaft der Weihnacht ist "Immanuel - Gott mit uns". Ein Gotteskind ist nie allein, auch nicht in der dunkelsten Stunde des Lebens.•

(Genehmigung erbeten von *Guideposts*, eingesandt von *Nettie Berg*)

Ein vom Herrn reich gesegnetes
Weihnachtsfest
wünschen wir allen unseren Lesern!

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde heraus gegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und infomativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Gehilfe: **William Schroeder**. Telefon: **(204) 669-6575**. FAX :(c/o MBM/S **(204) 654-1865**). **Jahresabonnement im voraus zahlbar**: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge**, - ***Mennonitishe Rundschau***, Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen**: Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

1.0
1.1
1.25
1.4
1.6
1.8
2.0
2.2
2.5
2.8
3.2
3.6
4.0
4.5
5.0
5.6
6.3
7.1
8.0
9.0